

Jahres-Bericht

der Privat-
Lehr- und Erziehungs-Anstalt
Collegium S. Bernardi

des Cistercienser-Stiftes

Wettingen-Mehrerau

bei **Bregenz** (Vorarlberg)

für das LVIII. Schuljahr 1911/12.


INHALT:

Kulturhistorisches aus einigen Schriften des
hl. Ambrosius. Von Dr. phil. P. Eberhard
Friedrich Ord. Cist.

Schulnachrichten vom Direktor.

1912.

Druck von J. N. Teutsch in Bregenz.



Jahres-Bericht

der Privat-
Lehr- und Erziehungs-Anstalt
Collegium S. Bernardi

des

Cistercienser-Stiftes **Wettingen-Mehrerau**
bei **Bregenz** (Vorarlberg)

über das LVIII. Schuljahr 1911/12.

INHALT:

Kulturhistorisches aus einigen Schriften des hl. Ambrosius.
Von Dr. phil. P. Eberhard Friedrich Ord. Cist.
Schulnachrichten vom Direktor.

1912.

Druck von J. N. Teutsch in Bregenz.

Dr. phil. P. Eberhard Friedrich vollendete anfangs März das Probejahr am k. k. Gymnasium in Bregenz und nahm im 2. Semester an unserer Anstalt die volle Lehrtätigkeit auf; er lehrte in der VI. Klasse als Ordinarius Latein u. Griechisch, ferner Französisch im I. Kurs (14 Stn.)



Kulturhistorisches aus einigen Schriften des hl. Ambrosius.

Von Dr. phil. P. Eberhard Friedrich Ord. Cist.

Literatur: Aslaber, die persönlichen Beziehungen der drei großen Kirchenlehrer Ambrosius, Hieronymus und Augustinus. Studien und Mitteilungen aus dem kirchengeschichtlichen Seminar. Nr. 3. Wien 1909. — Bardenhewer O., Patrologie². Freiburg i. B. 1901. — Baunard A., Geschichte des hl. Ambrosius, aus dem Französ. übersetzt v. Joh. Bittl. Freiburg i. B. 1873. — Becker-Göll, Gallus oder römische Szenen aus der Zeit des Augustus. 3 Bd. Berlin 1880/82. — Bender H., Rom und römisches Leben im Altertum. Tübingen 1893. — Billeter Gust., Geschichte des Zinsfußes im griechisch-römischen Altertum bis auf Justinian. Leipzig 1898. — Birt Theodor, Zur Kulturgeschichte Roms. Leipzig 1909. (Sammlung Wissenschaft und Bildung.) — Blümner Hugo, Die römischen Privataltertümer, in Iwan Müllers Handbuch der klass. Altertumswissenschaft. IV, 2. Hl. München 1911. — Böttiger-Fischer, Sabina oder Morgenszenen im Putzzimmer einer reichen Römerin. M. Gladbach 1878. — Böttigers kleine Schriften archäolog. u. antiquar. Inhaltes, gesammelt und herausgegeben von Jul. Sillig. 2. Aufl. Berlin 1850. — Doetsch, Juvenal, ein Sittenrichter seiner Zeit. Leipzig 1874. — Förster Th., Ambrosius, Bischof von Mailand. Eine Darstellung seines Lebens und Wirkens. Halle a. S. 1884. — Friedländer, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms in der Zeit von Augustus bis zum Untergang der Antonine⁶. 3 Bd. Leipzig 1888—1890, jetzt 7. Aufl. von Hirzel. 4 Bd. Leipzig 1910. — Grupp Georg, Kulturgeschichte der römischen Kaiserzeit. 2 Bd. München 1903/04. — Günther Alex., Küche und Keller in Alt-Rom, in der Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge von Rud. Virchow und Fr. v. Holtzendorff. XVIII. Serie, Heft 417. Berlin 1883. — v. Holtzendorf-Kohler, Encyklopädie der Rechtswissenschaft⁶. 2 Bd. Leipzig 1904. — Ihm Max, Studia Ambrosiana, Jahrbücher für klass. Philologie, 17. Suppl. 1890. — Karlowa O., Römische Rechtsgeschichte. 2 Bd. Leipzig 1885. — Kellner Joh. Bapt., Der hl. Ambrosius, Bischof von Mailand, als Erklärer des Alten Testaments. Regensburg 1893. — De Labriolle, Saint Ambroise. Paris 1908. — Lange Ludwig, Römische Altertümer. 3 Bd. 1. und 2. Aufl. Berlin 1863—71. — Marquardt, Das Privatleben der Römer. 2. Aufl. von Mau. Leipzig 1886. — Mommsen Theod., Römisches Staatsrecht⁶. Leipzig 1887/88. — Pauly-Wissowa, Realencyklopädie der klass. Altertumswissenschaft 1894. (P. W. R.) —

Ratzinger, Die Volkswirtschaft in ihren sittlichen Grundlagen². Freiburg i. B. 1895. — Rauschen Gerhard, Jahrbücher der christlichen Kirche unter dem Kaiser Theodosius dem Großen. Freiburg i. B. 1897. — Schanz Martin, Geschichte der römischen Literatur, Iwan Müller. VIII, 4, 1. München 1904. — Schenkl Carolus, Sancti Ambrosii opera (pars altera) in corpus scriptorum Eccles. Lat. vol. XXXII, Pragae, Vindobonae, Lipsiae 1897. — Schultze V., Geschichte des Unterganges des griechisch-römischen Heidentums. 4 Bd. Jena 1887f. — Strimmer H., Ein römisches convivium zur Zeit des Horaz, nach den Gedichten desselben. Programm des k. k. Gymnasiums zu Meran 1877. — Voigt Moritz, Die XII Tafeln, Geschichte und System des Civil- und Criminalrechtes, wie — Prozesses der XII Tafeln nebst den Fragmenten 2 Bd. Leipzig 1883.

Ein Blick in irgend ein Verzeichnis von Abhandlungen aus dem Gesamtgebiete der klassischen Philologie und Altertumskunde¹⁾ belehrt uns, daß seit einer Reihe von Jahren die Aufmerksamkeit der Forscher sich mehr und mehr auch jenen Literaturschätzen zuwendet, die wir den Kirchenvätern verdanken. Die Schriften der Väter, namentlich der ersten Jahrhunderte, führen wohl größtenteils ihren Ursprung zurück auf jene furchtbaren Kämpfe, welche das aufstrebende Christentum mit dem absinkenden Heidentum zu bestehen hatte. Und gerade die schönsten, für den Philologen bzw. Altertumsforscher wertvollsten geistigen Erzeugnisse der hl. Väter sind eben in jenen Zeiten entstanden, in denen zwei sich vollkommen entgegengesetzte Weltanschauungen, um ihre Existenz ringend, einen furchtbaren Vernichtungskampf führten.

Die Väter, mit einer Bildung ausgerüstet, welche alle Zweige des damaligen Wissens umfaßte, innig vertraut mit den literarischen Werken des griechisch-römischen Altertums, waren durch ihre Stellung, ihren Beruf geradezu gezwungen, auch das antike Kulturleben eingehend zu studieren, um Argumente zu sammeln, die auch dem Gegner nicht allzu fremd und unverständlich waren. Es darf uns daher nicht wundern, wenn die Schriften der Väter, die gleichsam den Niederschlag ihres Schaffens und Wirkens bilden, auch auf den Nichttheologen große Anziehungskraft ausüben; liegt doch in ihnen für den Altertumsfreund eine Fülle wertvollen Materials aufgespeichert. Einmal geben diese Schriften ein anschauliches Spiegelbild der Kulturwelt, in der die Verfasser lebten, und dann läßt sich an der Hand dieser Notizen manche Erscheinung im Kulturleben der klassischen Völker bestätigen oder näher beleuchten.

Eine Reihe höchst interessanter Arbeiten ist bereits erschienen, die sich im Anschlusse an die Werke von Kirchenvätern mit sprachwissenschaftlichen, kulturgeschichtlichen und anderen Fragen

¹⁾ Vgl. z. B. den 1910 in Leipzig von Gustav Fock in zweiter Auflage veranstalteten *Catalogus dissertationum philologicarum classicarum*.

beschäftigen. So liegen Arbeiten vor über Augustinus, Hieronymus, Chrysostomus u. s. w. Die jüngste mir bekannte Veröffentlichung befaßt sich mit kulturgeschichtlichen Fragen aus den Werken des hl. Hilarius von Poitiers.²⁾ Meine Abhandlung soll sich auf ein ähnliches Gebiet erstrecken, und zwar wähle ich zum Gegenstand meiner Untersuchung aus den zahlreichen Schriften des hl. Ambrosius von Mailand drei kleine Traktate aus, die gewöhnlich zusammen aufgeführt werden unter den besonderen Titeln: „de Helia et ieiunio“, „de Nabuthe“, „de Tobia“. Diese Schriften, die auch zeitlich nicht allzuweit auseinanderliegen dürften,³⁾ zeigen verwandten moralischen Inhalt und gewähren auch dem Kulturhistoriker reiche Ausbeute.⁴⁾

Die Schrift *de Helia et ieiunio* handelt über das Fasten bzw. das Laster der Unmäßigkeit, *de Nabuthe* über den Reichtum bzw. die Habgier, *de Tobia* endlich über den Wucher. Die beiden letzteren Abhandlungen liefern uns sehr wertvolle Beiträge für die Rechtsgeschichte.⁵⁾

Diese Schriften, die aus überarbeiteten Predigten des hl. Ambrosius entstanden sind, haben ihren Platz unter den exegetischen Schriften des Kirchenvaters, obwohl ihr ganzes Gepräge ein moralisches ist. Diese Einreihung verdanken sie wohl hauptsächlich dem allerdings rein äußerlichen Umstande, daß die Einleitungen der einzelnen Abhandlungen jeweils Schilderungen biblischer Begebenheiten aus dem alten Testamente enthalten, so das Fasten des Elias, Naboths Untergang durch Achab und die Uneigennützigkeit des Tobias.⁶⁾

Der Schauplatz der Tätigkeit des Ambrosius war Mailand, eine *Roma secunda*, wo der wachsende Wohlstand auch Kunst und Wissenschaft zur Entfaltung brachte. Bildungselemente und Bildungsstätten jeder Art, welche auch Römer an sich zogen, brachten der Stadt den Ehrennamen *Athenae secundae* ein.⁷⁾ Dabei verstand es der Mailänder auch, sich das Leben möglichst angenehm zu gestalten, und für Vergnügen und Zerstreuung war mehr als hinreichend gesorgt. In Mailand befand sich auch der kaiserliche Hof. Die Anwesenheit des Herrschers gab zu allerlei

²⁾ Kulturgeschichtliches in den Werken des hl. Hilarius von Poitiers, v. Alfred L. Feder S. J., im 81. Band der „*Stimmen aus Maria-Laach*“, Freiburg i. B. 1911. 30 ff. — ³⁾ Näheres über die Abfassungszeit dieser Schriften bei: Förster a. a. O. 87, 93 ff. Ihm 19 f. Kellner 120 f. Rauschen 273, 274 Anm. 1; 422 f. Bardenhewer² 381. Schanz 301 f. Die beiden letzteren Schriften *de Nabuthe* und *de Tobia* zählt Jülicher bei P. W. R. I, 1813 zu den frühesten. — ⁴⁾ Bardenhewer 381. — ⁵⁾ Jülicher b. P. W. R. I, 1813. — ⁶⁾ Vgl. die Werke unter Anm. 3. Auch Deimel führt sie unter den exegetischen Schriften auf, während de Labriolle in seinem 1908 in Paris erschienenen Werke *„Saint Ambroise“* wenigstens *de Nabuthe* und *de Tobia* an der Stelle bespricht, wo er *les sermons et les traités dogmatiques* behandelt. 260 f. — ⁷⁾ Vgl. Förster 3. Den Glanz der Stadt

Festlichkeiten Anlaß. Das alles wirkte ganz natürlich auf das sittlich-soziale Leben der Bevölkerung ein.⁸⁾

Gerade die drei Schriften des Ambrosius, der seine Erziehung und Bildung in der Nähe des Hofes erhielt und darum wie kein zweiter das Leben und Treiben der vornehmen Welt kennen lernen konnte, gewähren manchen Einblick in die Verhältnisse jener Zeit. Seine Angriffe auf die Laster der Zeit, auf Luxus und Sittenlosigkeit, Unbarmherzigkeit und Weltsinn, Trunksucht und Wucher sind geradezu klassisch.

Manche heidnische Unsitte hatte sich auch bei den Christen Eingang verschafft, Gebräuche hatten sich eingeschlichen, besonders Trinkgelage, welche selbst christliche Sitten und Gewohnheiten verhöhnten und unter allen möglichen Vorwänden veranstaltet wurden. Mancher, der weder für den Kaiser noch für die Regierung schwärmte, trank gern seinen Humpen auf das Wohl des Kaisers, wenn es galt, ein Gelage mit diesem patriotischen Anstrich zu beschönigen.⁹⁾ Die Putzsucht und maßlose Eitelkeit der Frauen, das üppige, verschwenderische Leben, die namenlose Hartherzigkeit, ja fast Grausamkeit der höheren Gesellschaft, Erscheinungen, die an jene schlimmen Zeiten erinnern, welche Juvenal¹⁰⁾ so ausführlich schildert, forderten den Bischof geradezu heraus, sich zum Anwalt der Sittlichkeit und Nächstenliebe zu machen, als welchen die genannten Schriften ihn uns vorführen. Ambrosius greift mit praktischem Sinn überall hinein ins Leben, zeichnet die Menschen und Zustände so, wie sie wirklich sind. Wir müssen uns gelegentlich wundern, mit welcher Offenheit, mit welchem Mut er den Schleier lüftet und das Laster bloßstellt. Bis ins kleinste Detail legt er die Verhältnisse oft dar. In seinen sehr realistischen Schilderungen dürfen wir nicht etwa Übertreibung suchen; im Gegenteil, Ambrosius, der in Trier, Rom und Mailand römisches Leben und römische

besingt Ausonius im *ordo urbium nobilium* XVIII, 35f. (Schenk in *Monum. Germ. histor. auctor. antiquiss.* V, 2.) in folgenden Versen:

v. 35. „Et Mediolani mira omnia, copia rerum,
innumerae cultaeque domus, facunda virorum
ingenia et mores laeti, tum duplice muro
amplificata loci species populique voluptas,
circus, et inclusi moles cuneata theatri,
templa, Palatinaeque arces opulensque moneta
et regio Herculei celebris sub honore lavacri;
cunctaque marmoreis ornata peristyla signis
moeniaque in valli formam circumdato limbo.
omnia quae magnis operum velut aemula formis
excellunt nec iuncta premit vicinia Romae.“

⁸⁾ Förster 7 ff gibt im Kapitel „Die Stellung der Kirche zu den sittlichen und sozialen Aufgaben im 4. Jahrh.“ eine treffliche Schilderung der Zustände in Mailand. Vgl. auch Uhlhorn, „Die christliche Liebestätigkeit der alten Kirche“ 94 ff; 227 ff. — ⁹⁾ H. 17, 62. In den weiteren Anmerkungen gebrauche ich folgende Abkürzungen: H. (= de Helia et ieiunio); N. (= de Nabuthe); T. (= de Tobia). — ¹⁰⁾ Vgl. Doetsch, „Juvenal, ein Sittenrichter seiner Zeit“, 1874.

Sitten gewiß zur Genüge kennen zu lernen Gelegenheit hatte, hält manchmal hinter der Wirklichkeit zurück aus Rücksicht für die Anwesenden.¹¹⁾

Ich will nun versuchen, die Angaben des Ambrosius über kulturgeschichtliche Zustände seiner Zeit aus den drei Schriften zu einem Gesamtbilde zu vereinigen.¹²⁾

Schwelgerei und Sittenlosigkeit.

Wenden wir uns zunächst dem wüsten Treiben zu, das sich namentlich bei Zechgelagen großen Stiles entfaltete.

Die vielen Festlichkeiten, die den Mailänder mehr und mehr einer ausschweifenden Trunkenheit zuführten, boten Ambrosius Gelegenheit, in Fastenpredigten die Trunksucht vor das Tribunal seiner sittlichen Beurteilung zu ziehen. Seine drastischen Schilderungen in der Schrift „de Helia et ieiunio“ gewähren uns manchen Einblick in die verfallenen Sitten jener Zeit. So zeichnet Ambrosius¹³⁾ seine Italiener, wie sie am frühesten Morgen ausgehen und ihre Faulheit von Kneipe zu Kneipe tragen. Hier liegen sie nach orientalischer Sitte vor den Tischen nachlässig auf Teppichen ausgestreckt, während der Becher den lieben langen Tag hindurch die Runde macht. Die Darstellung des Treibens in den Tabernen¹⁴⁾ und die Schilderung der Schwelgereien der Leute aus dem Volke, welche Ambrosius entwirft, ist so lebhaft, so der Wirklichkeit entsprechend, daß man sich unwillkürlich in eine moderne Spelunke, Fuhrmannskneipe oder in ein Tingel-Tangel der Vorstadt versetzt glaubt. Da sieht man den Armen, der durch seinen Rausch wie durch einen Zauber plötzlich umgewandelt ist. Im Weine findet er Reichtum, Freiheit, Ehre, Weisheit und kehrt schließlich mit blutigem Schädel von dem Feste heim, das mit so angenehmer Täuschung begonnen hatte.

„Doch, was bedeutet dies? Während ich hier vom Fasten rede, höre ich Becherklingen und in meine Predigt mischt sich der Duft von Gelagen . . . Da sitzen sie an den Türen der Kneipen, armselige Gesellen, die keinen Rock auf dem Leibe, keinen Heller für den andern Tag in der Tasche haben. Über Kaiser und Obrigkeit kennegeiern sie, als ob sie regierten und Heere kommandierten. Arme Schlucker, dünken sie sich in ihrem Rausche reich und mächtig, verschenken Gold, streuen Geld unter das Volk,

¹¹⁾ H. 15, 53: „et adhuc propter hos fortissimos viros quanta praeterii, quanto minora dixi quam dominus locutus est!“ — ¹²⁾ Einige Angaben finden sich bei Förster a. a. O. 17 f. Baunard 111, 350, 435. Grupp, Kulturgeschichte der römischen Kaiserzeit, II. Bd. München 1904. 497. Grupp, Kulturgeschichte des Mittelalters, I. Bd. Stuttgart 1894. 73 ff. Ratzinger, Die Volkswirtschaft in ihren Sittlichen Grundlagen. 272 ff. — ¹³⁾ H. 12, 41 ff. — ¹⁴⁾ Über Taberna, und was damit im Zusammenhang steht, siehe Marquard-Mau². 2. Bd. 470 ff. Blümner 453 ff. Becker-Göll III 27 ff. Bender 357 ff.

gründen Staaten, sie, die kaum wissen, wovon sie dem Wirt ihre Zeche bezahlen sollen. In ihnen glüht der Wein und sie wissen nicht, was sie sagen; sie sind reich, solange sie betrunken sind; ist der Rausch vorüber, sind sie armes Gesindel. An einem Tage vertrinken sie den Verdienst vieler Tage u. s. w.¹⁵⁾

Daß in diesen Schenken und Garküchen, bei Vergil *fumosa taberna*,¹⁶⁾ bei Horaz *uncta popina*¹⁷⁾, bei Catull *salax taberna*¹⁸⁾ genannt, auch manch unsauberes Geschäft blühte, braucht wohl nicht näher ausgeführt zu werden.¹⁹⁾ Es geschahen hier Dinge, die ganz dem gleichkommen, was zu unserer Zeit von den Geheimnissen von Paris und London erzählt wird. Die Besitzer solcher Lokale standen darum nicht gerade in bestem Ansehen, namentlich wegen der vielfachen Betrügereien, die sie an ihren Gästen verübten.²⁰⁾ Sie waren im Altertume eine übelberüchtigte Klasse von Menschen, die auch vor dem Gesetze als bescholten galt.

Ambrosius wendet sich dann an die höheren Schichten der Gesellschaft, an die „besseren Stände“, und zwar zunächst an die stutzerhaften, geschniegelten und gestriegelten Jünglinge und beschreibt deren Schmausereien und Gelage, welche nicht selten in die wildesten Orgien ausarteten.²¹⁾

Juvenal²²⁾ entwirft uns ein düsteres Bild von der sprichwörtlich gewordenen Schwelgerei der Römer, die bekanntlich am Hofe Neros fast grenzenlos wurde. Ein solches Leben brachte namentlich in den höheren Kreisen die kräftigsten Körper zum Siechtum und zehrte die besten Lebensäfte auf. Männer und Frauen saßen bis in die tiefe Nacht an der reichbesetzten Tafel und beim schäumenden Becher, und konnte der Magen die genossenen Speisen und Getränke nicht mehr fassen, so wurde er durch natürliches oder künstliches Erbrechen seiner Last entledigt, und das Zechen begann von neuem. Das alles wird uns Wort für Wort bestätigt und gründlich illustriert durch die sehr realistisch gehaltene Schilderung eines Offiziersbankettes, welches Ambrosius so der Wirklichkeit entsprechend wiedergibt, daß man zur Annahme versucht wäre, er hätte dieses wüste Treiben mit eigenen Augen sehen müssen.²³⁾

¹⁵⁾ H. 12, 41—44. — ¹⁶⁾ Vergil *Copa* 3. — ¹⁷⁾ Horaz *epist.* 1, 14, 21. — ¹⁸⁾ Catull 37, 1. — ¹⁹⁾ Festi *epit.* 7, 18: „alicariae meretrices dicebantur in Campania solitae ante pistrina alicariorum versari quaestus gratia“. Über die Gesellschaft, die hier verkehrte, gibt Juvenal 8, 171 ff. Aufschluß:

mitte Ostia, Caesar,
mitte; sed in magna legatum quaere popina:
invenies aliquo cum percussore iacentem,
permixtum nautis et furibus ac fugitivis,
inter carnifices et fabros sandapilarum
et resupinati cessantia tympana galli.

²⁰⁾ Horaz nennt sie *Sat.* 1, 129 „perfidus caupo“. 1, 5, 4 „caupones maligni“. Bei Ambrosius lesen wir *de Helia* 17, 65: „sed si forte ab aliquo caupone fuerint mercede fraudati“. — ²¹⁾ H. 12, 45. — ²²⁾ In seinen Satiren, namentlich V. — ²³⁾ H. 13, 46 ff.

Diese Parade-Offiziere, die mit seidenen Wehrgehängen, mit goldenen Halsbändern, mit goldenen Gürteln und goldenen Degen-scheiden bei Tische sitzen und Becher aus kostbarem Metalle vor sich haben; sie, die sich durch tapfere Herausforderung zum Trinken anspornen, dabei heilige Gebräuche verhöhnen und verspotten,²⁴⁾ die Gesundheit des Kaisers ausbringen,²⁵⁾ sie gibt Ambrosius öffentlich der Verachtung preis.

„Da sind sie, die dem Feinde so furchtbaren Helden! Man trägt sie vom Gelage hinaus und wieder herein.“²⁶⁾ Große Helden, die am liebsten von Schlachten und Siegen reden, wenn sie den „Zungenschlag“ haben und nicht mehr stehen können. Welcher Diener sollte sich nicht lustig machen, wenn ihm sein Herr in die Arme fällt und er diesen sauberen Triumphator auf das Pferd heben muß! Jene, welche du am Morgen als tapfere, wutschnaubende Krieger gesehen hast, erblickst du am Abend wie Besiegte, ein Spott der Kinder, verwundet ohne Schwert, getötet ohne Kampf, in Verwirrung ohne Feind, zitternd, ohne alt zu sein, in der Jugendblüte schon welk.“²⁷⁾

Wer erinnert sich bei dieser Schilderung nicht an jenen Familienvater im Altertume, der seinem Sohne einen berauschten Heloten zeigte, um ihm durch diesen abscheulichen Anblick einen recht tiefen Ekel vor dem entwürdigenden Laster einzuflößen!

Selbst Frauen hielten sich von derartigen Ausschweifungen nicht fern, sondern nahmen teil an den Gelagen der Männer. Das Weib, dieses zarte und schüchterne Wesen, wird durch den Wein in eine gemeine Bacchantin verwandelt, die ihre Schande frech zur Schau trägt.²⁸⁾

In Griechenland war das Gelage lediglich ein Vergnügen der Männer gewesen, an dem die Frau des Hauses nicht teilnehmen durfte.²⁹⁾ In Rom dagegen, wo die Schwelgerei das ganze Haus ergriffen hatte, waren Frau und Kinder anwesend und hörten und sahen, worüber sie hätten erröten sollen. Die Frau, ihre Würde vergessend, zechte mit den Männern um die Wette.³⁰⁾ Die

²⁴⁾ H. 17, 62: „quid autem obstationes potentium loquar? quid memorem sacramenta, quae violare nefas arbitrantur? . . . et haec vota ad deum pervenire iudicant sicut illi qui calices ad sepulchra martyrum deferunt atque illic in vesperam bibunt“. — Es war nämlich unter den Christen Brauch, Brot und Wein zu den Gräbern der Heiligen zu bringen, was Ambrosius aus guten Gründen verboten hatte. Vgl. Aslauer, „Die Beziehungen der drei großen Kirchenlehrer Ambrosius, Hieronymus und Augustinus“. Wien 1908, 37. —

²⁵⁾ H. 17, 62: „bibamus, opto salutem imperatorum, ut qui non biberit fiat reus indevotionis; videtur enim non amare imperatorem qui pro eius salute non biberit . . . bibamus pro salute exercitus, pro comitum virtute, pro filiorum sanitate“. — ²⁶⁾ H. 13, 50f: „repleti ut exhauriant et exhauriri ut bibant. . . si quis verecundior fuerit, ut erubescat surgere, cum iam immoderatos potus tenere non possit, anhelare vehementius, gemere, sudare, signis prodere quod pudeat confiteri“. — ²⁷⁾ H. 13, 50f. — ²⁸⁾ H. 12, 44; 18, 66. — ²⁹⁾ Cicero in *Verr.* 1, 26, 66. „negavit moris esse Graecorum, ut in convivio virorum accumberent mulieres“. — ³⁰⁾ Seneca, *ep.* 95, 20: „non mutata feminarum natura, sed vita est; nam cum virorum licentiam aequaverint, corporum quoque virilium incommoda aequarunt. non minus potant, non minus pervigilant, et oleo et mero viros provocant. aequae invitae ingesta visceribus per os reddunt et vinum omne vomitu remetiuntur“.

Ausschreitungen, welche bei dieser Gelegenheit vorkamen, gipfelten schließlich in Schlägereien, bei denen man sich die Köpfe einschlug und wohl auch Finger und Nasen abbiß. Die Kinder sahen ihren Vater in diesem Zustande und von den Sklaven wird erzählt, daß sie lachend zugeschaut, die Streitenden unterstützt und am Ende den betrunkenen Herrn zu Bette gebracht haben.³¹⁾

Nach der Schilderung des Ambrosius scheint das ästhetische Gefühl manchen Kreisen ganz abhanden gekommen zu sein, was die sonderbaren Sitten und Gebräuche genugsam beweisen.³²⁾ Die Stätten solchen ungebundenen Treibens mögen daher oft einen beklagenswerten Anblick geboten haben.³³⁾

Wir erfahren noch mehr. Die ganze Partie, in der Ambrosius das Gelage in allen Begleiterscheinungen uns vorführt, erregt unser Interesse noch aus einem anderen Grunde. Wir lernen hier das römische *convivium* in allen seinen Teilen kennen. Es wurde gewöhnlich mit der *cena* verbunden und begann mit den *mensae secundae*,³⁴⁾ um schließlich mit der sogenannten *comissatio*³⁵⁾ zu enden.³⁶⁾ Die *comissatio* selbst begann wiederum sehr spät und wurde häufig bis tief in die Nacht hinein fortgesetzt.³⁷⁾ Sie stand daher nicht im besten Rufe und man verband mit diesen Namen die Vorstellung von allerlei Unordnungen und Ausschweifungen.

Das Weintrinken begann bereits bei der *gustatio*;³⁸⁾ doch geschah dies nur in mäßigem Umfang und nur zwischen den einzelnen Gängen,³⁹⁾ um sich den Geschmack nicht zu verderben. Das eigentliche Weintrinken hob aber erst bei den *mensae secundae* an, um in der folgenden *comissatio* zum wüsten Trinkgelage auszuarten. Um die Gäste zu neuem Weingenuß zu stärken, wurden die *mensae secundae* oft auch während der *comissatio* derart fortgesetzt, daß das Trinken von Zeit zu Zeit durch einen Gang unterbrochen wurde, und so können wir die Worte des Ambrosius de Helia 13,47 *certant pocula cum ferculis* auch in diesem Sinne verstehen.

³¹⁾ H. 12, 43: *in ferrum ruunt, in rixas . . . 13, 50. portari foras . . . repleri ut exhauriant, et exhauriri ut bibant. 16, 59: in bestiales libidines excitantur . . . vocem amittunt, colore variantur, oculis ignescunt . . . hinc exitialis cruditas, hinc vomitus frequens semesas epulas cum internorum viscerum cruore fundentium.* — ³²⁾ Vgl. Blümner 399. Juvenal, Sat. VI, 425 ff. — ³³⁾ H. 8, 25 *mundant pavimenta vino madida*; vgl. Doetsch a. a. O. 30. — ³⁴⁾ = Nachtsch, der dritte Hauptteil der römischen cena. — ³⁵⁾ Abgeleitet von *κόμος* und heißt: fröhlicher Umzug mit darauffolgendem Gelage. — ³⁶⁾ Mau a. a. O. 331; Becker-Göll I 196 ff. Mau bei P. W. R. IV 610 ff.; 1201 ff. — ³⁷⁾ Martial X, 19, 18: *seras tuior ibis ad lucernas.*

*haec hora est tua, cum furit Lyaeus,
cum regnat rosa, cum madent capilli.*

Wohl am besten mit unseren Exkneipen zu vergleichen. H. Strimmer, „Ein römisches convivium zur Zeit des Horaz“. Programm d. k. k. Gymnasiums zu Meran 1877. — ³⁸⁾ *Entrée*, das Voressen, I. Teil der cena. — ³⁹⁾ H. 13, 47: *certant pocula cum ferculis*, wobei *ferculum* = Tragbahre, Gerüst, Gang.

Wohlgerüche, Salben, Blumen und Kränze gehörten unbedingt zu einer Zechengesellschaft.⁴⁰⁾ Die Blumen-, besonders Rosenzucht, war zu diesem Zwecke bei den Alten sehr ausgebildet.⁴¹⁾

Man zechte, wie wir aus Ambrosius ersehen können, nicht, ohne sich an gewisse Vorschriften zu halten. Es geschah *more Graecorum*⁴²⁾ und schon Plinius⁴³⁾ führt einen bestimmten *Komment* auf, den wir einige Jahrhunderte später in etwas verstärkter Auflage, wie die Mailänder ihn „verbessert“ haben, bei Ambrosius wiederfinden. Wir können ihm ungefähr folgenden Wortlaut geben:

cernas poculorum (andere Lesart: populorum) diversorum ordines, aciem ordinatam putes; vasa exposita aurea et argentea . . . poscunt maioribus poculis . . . deinde procedente potu longius contentiusque diversa et magna certamina quis bibendo praecellat. nota gravis, si quis excuset, si quis temperandum forte vinum putet. et haec donec ad mensas perveniatur secundas. at ubi consummatae fuerint epulae, putes iam esse surgendum: tunc de integro potum instaurant suum, cum consummaverunt, tunc inchoare se dicunt, tunc deferantur fialae, tunc maximi crateres . . . ac ne immoderatum hoc arbitreris, mensura proponitur, certatur sub iudice, sub lege decernitur . . .⁴⁴⁾ bibamus pro salute imperatorum . . . bibamus pro salute exercitus, pro comitum virtute, pro filiorum sanitate.⁴⁵⁾

Die Tafelrunde hatte also ihr Präsidium, das Maß und Mischung des Weines bestimmte und durch die Würfel erwählt wurde. Man brachte auch gern einen Trinkspruch oder eine Gesundheit aus, mit einem Wort, wir können uns aus der angeführten Stelle leicht ein Bild entwerfen vom römischen Kommers, welcher auch den Gebrauch des Trinkhornes kennt.⁴⁶⁾

Die aufwartende Dienerschaft, die Mundschenke,⁴⁷⁾ bestand aus schönen, jugendlichen Leuten, gleich in Kleidung und Haartracht. Diese *pueri coma nitentes ex gente barbarica*⁴⁸⁾ rekrutierten sich in der Regel aus jungen Sklaven des Auslandes, die in einer Kleidung, die manchmal der guten Sitte widersprach, die Zechenden bedienten.⁴⁹⁾ Nicht selten sorgte auch das andere Geschlecht für die Unterhaltung, besonders als die guten alten Sitten ausarteten und einer wilden Sittenlosigkeit Platz machten.⁵⁰⁾

⁴⁰⁾ H. 12, 45: *Unguentatos adolescentulos aut coronatos rosis . . . delibutus unguentis, redimitus floribus.* Vgl. auch Nepos, Agesil. 8, 4. Martial X, 19, 20. Horaz, Od. I, 7, 24 nennt er Myrthen, IV, 11, 3 Efeu, II, 11, 14 Rosen. — ⁴¹⁾ Plinius, nat. hist. XXI 18, 20. Becker-Göll III, 76. Blümner 87. — ⁴²⁾ Cicero in Verr. I, 26, 66, *maiores veniunt, discumbitur. fit sermo inter eos et invitatio, ut Graeco more biberetur.* Cicero, Tusc. V, 41, 118, *mibi quidem in vita servanda videtur illa lex, quae in Graecorum conviviis obtinetur: aut bibat aut abeat.* — ⁴³⁾ natur. hist. XIV c. 22, § 145. *Torquato rara gloria, quando et haec ars suis legibus constat, non labasse sermonem, — plurimum hausisse uno potu, plurimum praeterea aliis minoribus addidisse, optima fide non respirasse in hauriendo neque exspuisse nihilque ad elidendum in pavementis sonum ex vino reliquisse, diligenti scito legum contra bibendi fallacias.* — ⁴⁴⁾ H. 13, 46 f. — ⁴⁵⁾ ebd. 17, 62. — ⁴⁶⁾ H. per cornu etiam fluenta in fauces hominum vina decurrunt. — ⁴⁷⁾ ebd. 13, 48, *pincernae, sonst puer ad cyathum* (Horaz, od. I, 29, 4). — ⁴⁸⁾ ebd. 13, 46. — ⁴⁹⁾ Näheres bei Marquardt-Mau I. 169 f. Becker-Göll II. 115. Blümner 277 ff. — ⁵⁰⁾ H. 18, 67.

Die Griechen gestalteten ihr convivium durch heitere Gesellschaftsspiele und angenehme Gespräche zu einer beliebten Unterhaltung. Wohl mag auch der Römer anfangs diesen Gebrauch aufgenommen und beibehalten haben. Aber allmählich verlor auch dies seinen Reiz, die Unterhaltung wurde ausgelassener und man ergötzte sich lieber an Schaustellungen, Tänzern und Tänzerinnen, Spaßmachern, die mit frechen Witzen, mit fingiertem oder wirklichem Blödsinn ihren Beifall ernteten. Schließlich artete die ganze Unterhaltung der Tischgesellschaft in ein wüstes, orgiastisches Treiben aus, wie die Schilderungen des Ambrosius deutlich genug bezeugen.⁵¹⁾

Ambrosius greift aus dem wirklichen Leben heraus, was ihm zum Beweise und zur Erläuterung seiner Rede nötig erscheint. Er deckt alle Mißstände auf und scheut sich nicht, die Ausschreitungen in ihrer ganzen Blöße hinzustellen, wendet sich nicht ungern spezialisierend an einzelne Klassen, um in einem kräftigen Appell an ihr Gewissen bestimmte Mißbräuche und Gefahren zu kennzeichnen, abzuwehren.⁵²⁾ Mit markigen Worten, welche durch die eigene Persönlichkeit verstärkt werden, geißelt er das Laster, mahnt und warnt und weist auf die Mittel und Wege hin, welche imstande sind, eine Besserung der Sitten anzubahnen und zu erhalten. Herrliche Worte enthält seine Aufmunterung zum Fasten, zur Enthaltbarkeit und Mäßigkeit. Er stellt seinen Mailändern leuchtende Beispiele vor Augen in Elias, Moses, Elisäus, Daniel, Judith und Esther. Dagegen an Adam, Noë, Loth, Samson, Holophernes, Aman und Esau zeigt er das Verderben der Unenthaltbarkeit und Unmäßigkeit. Die Schwelgerei nennt er die Mutter aller Laster und fügt für die Katechumenen die Mahnung bei, durch den Empfang der hl. Taufe vom Genusse sich loszusagen und für immer mit dem Laster zu brechen.⁵³⁾

Nicht minder schmerzlich beklagt der eifrige Bischof einen anderen Übelstand, der sich in Mailand breit machte: ungeheuren Luxus und Reichtum auf der einen und großes soziales Elend auf der anderen Seite.

Luxus und Elend.

Furchtbare Not, schreiende Armut und Knechtung stehen einer unersättlichen Gier nach Reichtum und Besitz, einem fast wahnsinnig gesteigerten Luxus gegenüber.

Armen und Reichen hat Ambrosius mit Hinweis auf das Große, das sie gemeinsam haben, ihre Stellung angewiesen und sie an ihre Pflichten erinnert.

⁵¹⁾ H. 15, 54 ff. — ⁵²⁾ H. c. 1—11. — ⁵³⁾ H. c. 19—22.

„Was hast du, o Mensch, das du nicht empfangen hast? Geht nicht alles wie ein Schatten vorbei? . . . Bist du selbst nicht Asche? Schau hinein in die Gräber der Menschen und sieh', daß von deinem Körper nichts übrig bleiben wird als Asche und Gebeine; blicke hinein und sage mir, wer ist da reich, wer arm? Unterscheide da noch den Hilflosen von dem Mächtigen. Kein Unterschied ist mehr zwischen den Gebeinen der Toten, es sei denn, daß die von Schwelgerei erfüllten Leichen der Reichen eine fippigere Beute der Verwesung sind . . . Merke dir also, o Reicher, daß auch du verweslich bist wie der Arme. Merke dir, o Armer, daß auch du eine kostbare Seele hast. Allen Menschen sind die Elemente zugewiesen, für Reiche und Arme ist die Welt in gleicher Weise geschmückt. Sind etwa die goldenen getäfelten Decken der Prachtpaläste schöner als das mit Sternen geschmückte Himmelsgewölbe? Sind die Landgüter der Reichen größer als die Breiten der Erde? Woher wurde zu denen, welche Palast an Palast, Landhaus an Landhaus reihen, gesagt: wollt ihr allein auf Erden wohnen? . . . Dir scheint es köstlich, auf einem Elfenbeinlager zu ruhen, und du bedenkst nicht, daß das Lager des Armen auf dem Gras der Erde, wenn er süße Ruhe und lieblichen Schlaf findet, köstlicher ist als das goldene Bett des Reichen, der wachend in der Nacht keine Ruhe findet . . .“⁵⁴⁾

Diese Worte bilden nur eine kurze Zusammenfassung dessen, was in unseren drei Schriften, speziell im Buche de Nabutha bis ins einzelne ausgeführt wird. Letzteres ist so eigentlich die Strafpredigt des Ambrosius gegen gewalttätige Große und Genußmenschen, ein langer Wehruf, wie Baunard treffend sich ausdrückt, über die Blutsauger jener Zeit.⁵⁵⁾

Täglich wiederholt sich die Geschichte von Achab und Naboth. Allgemein ist das Haschen nach Reichtum und Besitz. Beamte schrecken in diesem Streben nicht zurück vor Gewalttätigkeit und selbst der Klerus stand diesem Übel nicht ganz fremd gegenüber.⁵⁶⁾ Solche Dinge schmerzten den von Gerechtigkeit und Nächstenliebe durchdrungenen Bischof gar sehr, er bot alles, seine ganze Persönlichkeit auf, um diesem Übel zu steuern. Meisterhaft werden die sozialen Verhältnisse geschildert. So erfahren wir höchst interessante Dinge über den geradezu fabelhaften Luxus, der bei Tisch, in Kleidung und Wohnung getrieben wurde. Die kostbarsten und seltensten Leckerbissen, die uns allerdings sonderbar vorkommen, mußten um jeden Preis auf der vornehmen Tafel erscheinen. Woher sie kamen, auf welche Weise sie beschafft wurden, kümmerte den Römer eigentlich wenig. Was die Heimat, die an Anlagen für Fisch-, Schnecken-, Austernzucht und an Wildschonungen gesegnet war, nicht zu bieten vermochte, bezog er eben aus dem Ausland.⁵⁷⁾ Ambrosius gewährt uns einen Blick in die Küche.⁵⁸⁾ Der Koch eines vornehmen Hauses macht sich schon vor Tagesanbruch auf die Beine, die nötigen Einkäufe für das Mahl zu besorgen. Er klopft an alle Türen, weckt alle Geschäftsleute auf, zankt und feilscht mit den Lieferanten. Er ist

⁵⁴⁾ Ambrosius, Exaëmeron. VI, 8, 51 ff. — ⁵⁵⁾ a. a. O. 435. — ⁵⁶⁾ N. 14, 61. — ⁵⁷⁾ Vgl. die Angaben bei Becker-Göll III. 311 ff. Blümner 160 ff. Marquardt-Mau II. 414. Strimmer 24 ff. — ⁵⁸⁾ H. 8, 24.

in größter Aufregung; denn er muß der erste auf dem Markte sein, um die feinsten Weine (*vinum melius*), die delikatesten Fleischsorten (*durior vulva*), die zarteste Gänseleber (*iecur mollius*), die fettesten Fasane (*fasianus pinguior*), die schönsten Austern und Fische aus den anerkannt besten Behältern auf die Tafel seines Herrn bringen. In der Küche empfängt ihn ein Schwarm dienender Sklaven, der geschäftig auf- und abspringt, sich streitet und zankt. Im Speisesaal liegen vor den kostbarsten Tischen blumendurchwirkte Polster und wohlriechendes Öl speist die kunstvollsten Lampen.

Der verschwenderische, prachtliebende Südländer steigerte die Eßkunst sogar bis zur *Virtuosität*. So erzählt uns Juvenal,⁶⁰⁾ der Feinschmecker Curtius Montanus habe bei Austern, sobald er nur hineingebissen hatte, unterscheiden können, woher sie stammten, ob aus dem Lukriner-See oder von Britanniens entlegenster Küste, und beim ersten Anblick habe er sofort den Geburtsort der Seeigel erraten.⁶¹⁾

An Weinen nennt Ambrosius nur *vinum Picenum* und *vinum Tyriacum*.⁶²⁾

Um zu zeigen, mit welchem Recht Ambrosius gegen den Tafelluxus eiferte, und um zugleich eine Vorstellung von der antiken Feinschmeckerei zu erwecken, braucht man bloß den Speisezettel jenes Festmahles anzusehen, das im 1. Jahrhundert v. Chr. Publius Cornelius Spinther beim Antritte seines Pontifikates feierte.⁶³⁾

An dieser Stelle möchte ich eine Weinkarte anführen, wie sie sich ohne Mühe aus der klassischen Literatur anfertigen läßt. Alexander Günther⁶⁴⁾ gibt uns in seiner Darstellung die beliebtesten Weinsorten an, welche auf die Tafel des Römers gelangten.

I. Einheimische (italienische und sizilische) Weine.

Veienter Rotwein.
Trifoliner Berg.
Sabiner, Nomentaner und Tarentiner Tischwein.
Mamertiner- und Albaner-Wein.
Massiker- und Albaner-Ausbruch.
Falerner.
Cäkuber Edelsorte.
Kaiserwein.⁶⁵⁾

II. Spanische Weine.

Laletaner Blümchen.
Tarrakonischer Rotwein.
Balearische Auslese.

⁶⁰⁾ Juvenal, Sat. IV. — ⁶¹⁾ Vgl. Ambrosius H. 8, 24: „*istius vini ille natalis est, haec ex illo lacu lecta ostrea*“. — ⁶²⁾ T. 14, 50. — ⁶³⁾ Von Macrobius III, 13, 12 erhalten, von Böttiger „*Kleine Schriften*“ III, 217 ff. eingehend besprochen. Dieses Mahl wird geteilt in *ante cenam* (Voressen) und *cena*. Die *mensae secundae* fehlen ganz. — ⁶⁴⁾ Küche und Keller in Alt-Rom 29 ff. Vgl. Strimmer 47 ff. — ⁶⁵⁾ *Vinum Rhaeticum*, wahrscheinlich aus dem Val Bodicella, nach Sueton Augustus 77, mit Vorliebe von Augustus getrunken.

III. Überseeische (griechische) Weine.

Thasier- und Chierwein.
Lesbier- und Koer-Ausbruch.
Alter Kyprier.
Sikyonischer Rotwein.
Dessertwein von Klazomenai.
Ferner: Myrrhenwürzwein, Rosenwein, Weinmet

Die Größe, und ich möchte sagen Strälllichkeit dieses sinnlosen Aufwandes wird uns erst recht klar, wenn wir bedenken, wie viele kleine Existenzen, ja Menschenleben bei Beschaffung dieser Dinge zugrunde gingen.⁶⁶⁾

Schon im Altertume fühlte man diese Üppigkeit als etwas Ungesundes und suchte dem ungeheuren Aufwand in allen seinen Äußerungen entgegenzutreten. Die verschiedensten Gesetze, angefangen vom Zwölftafelgesetz⁶⁷⁾ bis zu den Verfügungen des Theodosius,⁶⁸⁾ waren aber nicht instande, das Übel zu entfernen, weil eben dessen Quelle kein fester Damm entgegen gesetzt wurde. Ja, die erlassenen Gesetze hatten gerade den gegenteiligen Erfolg, indem z. B. die Kochkunst zur höchsten Stufe der Entwicklung gebracht wurde.⁶⁹⁾ Es mag wohl infolge der vielen *leges sumptuariae, cibariae* etc. ab und zu eine Ernüchterung eingetreten sein, ganz verschwanden Luxus und Verschwendung nie. Daher die scharfen Angriffe des Ambrosius, der erzählt, wie selbst Privatleute bei Zirkus, Theatern, Gladiatorenspielen und anderen Gelegenheiten ihre Vermögen verschleuderten.⁷⁰⁾ Zu den Klagen des Bischofs dürften dann wohl auch die Gesetze des Theodosius in Beziehung stehen, die er in den Jahren 384⁷¹⁾ und 393⁷²⁾ gegeben hat.

Die Kaiserstadt war in vieler Beziehung tonangebend. Bei dem Luxus des Hofes, bei der Demoralisation der Armee und bei der erschreckenden Genußsucht der Jugend war an Vergnügungen wahrlich kein Mangel in Mailand.⁷³⁾ Das Bild, das Ambrosius von der eleganten Welt dieser Stadt aufrollt, deckt sich so ziemlich mit dem, was sein Zeitgenosse Ammianus Marcellinus⁷⁴⁾

⁶⁶⁾ Klassisch ist die Stelle N. 5, 20: „*funesta fames vestra, funesta luxuries. ille de summis culminibus ruit, ut frumentis ampla vestris receptacula praepararet, ille de sublimi cacumine altae arboris decidit, dum genera explorat uvarum, quas deferat, quibus digna convivio tuo vina fundantur. ille mari mersus est, dum veretur, ne piscis mensae tuae desit aut ostrea. ille brumali frigore, dum lepores investigare aut laqueis studet aves captare, dirigit. ille ante oculos tuos, si quid forte displicuit, verberatur ad mortem atque ipsas epulas fuso cruore respersit*“. — ⁶⁷⁾ Voigt, „*Römische Rechtsgeschichte*“ II. 52. Lange, *Röm. Altertümer* II. 624 ff. — ⁶⁸⁾ Rauschen a. a. O. 182, 394. — ⁶⁹⁾ Vgl. Cicero ad fam. 7, 26, 2. — ⁷⁰⁾ De officiis II, 21, 109. — ⁷¹⁾ Vgl. Rauschen a. a. O. Cod. Theod. XII, 13, 4 betrifft die Beschränkung der Ausgaben bei festlichen Veranstaltungen der Beamten. — ⁷²⁾ ebd. Cod. Theod. XV, 7, 11, trifft Bestimmungen über die Kleider der Schauspielerinnen. — ⁷³⁾ H. 12, 43 ff. — ⁷⁴⁾ Lib. XXVIII, 4.

schreibt. Er führt uns die entarteten Nachkommen eines Cincinnatus vor Augen, wie sie aufgebläht in ihren glänzenden Equipagen sitzen, mit den Stickereien ihrer Prachtgewänder prunken, wie sie keuchen unter der Last eines im Winde flatternden Seidenmantels, wie sie mit dem Gefolge ihrer Sklaven, Possenreißer und Schmarotzer die Straßen versperren, sich mit kostbarem Fächer Kühlung schaffen, ganz unglücklich, wenn ein Sonnenstrahl durch ihren Schirm sich stiehlt.

Furchtbar tritt uns der Gegensatz von Elend und Überfluß entgegen. Das Jagen nach Tafelgenüssen, welches den Wohlstand der Familie untergräbt, die Herzlosigkeit der Reichen, welche sorgfältig die Stammbäume und das reine Blut ihrer Pferde und Hunde überwachen und dabei der Not des armen Mitmenschen vergessen,⁷⁴⁾ sind Erscheinungen des alltäglichen Lebens. Bitteren Schmerz verraten die Worte, mit denen Ambrosius dieser entarteten Menschen gedenkt, die sich mit einem Namen brüsten, den ihre Sitten längst entehrten, die herrliche Paläste bewohnen, Hunde und Pferde in großer Zahl unterhalten, während der Arme vergebens um ein Stücklein Brot an ihre Türen pocht.

„Ihr schmücket eure Gemächer und beraubt die Menschen. Vor deinem Palast ruft der Dürftige dich an und du willst nicht hören. Du bist nur darum besorgt, mit welchen Marmorarten du deine Böden belegst. Um Geld und Brot fleht dich der Arme an und dein Pferd hat ein Gebiß aus Gold. Du hast Freude an kostbarem Schmuck, während andere kein Brot haben. Welches Gericht, o Prasser, wird über dich ergehen? Die Menge hungert und du verschließest deine Scheunen. Der Edelstein in deinem Ringe könnte das Leben der ganzen Menge erhalten.“⁷⁵⁾

Hier drängt sich einem unwillkürlich die Erinnerung auf an jene Zeiten, welche Horaz, Tibull und Propertius besingen. Namentlich Horaz gibt uns anschauliche Bilder maßloser Verschwendung und grenzenloser Bauwut und mahnt zur Rückkehr zur altrömischen Einfachheit.⁷⁶⁾

Abgesehen von der ungeheuren Ausdehnung der Paläste verwendete man besondere Sorgfalt auf den Wandschmuck durch kostbare Marmor-, Gold- und Elfenbeinverkleidung.⁷⁷⁾ Erstaunlich war namentlich der Luxus der Felderdecken bzw. drehbaren Zimmerdecken. Während der Mahlzeit verschob sich der rollbare Plafond, spendete Blumen, Wohlgerüche und andere kostbare Genüsse.⁷⁸⁾

Großer, geradezu verschwenderischer Luxus äußerte sich auch in der Kleidung. Außer dem mit Gold verzierten Staatskleide, den militärischen Auszeichnungen, den *torques* und *bullae*,⁷⁹⁾ gehörte vor allem der kostbare, goldgefaßte Gemmenring zum Schmucke

⁷⁴⁾ N. 13, 54 ff. — ⁷⁵⁾ N. 13, 56, — ⁷⁶⁾ Horaz, Od. III, 1, 41 ff. III, 24, 3; II, 18, 1 ff. Ep. I, 1. B. ff. Vgl. Friedländer, Sittengeschichte III, 91 f. — ⁷⁷⁾ N. 13, 54 in auratis laquearibus. Diese Verkleidung heißt *incrustatio*. Vgl. Marquardt-Mau II. 617; 742. — ⁷⁸⁾ Birt, „Kulturgeschichte Roms“, 131 ff. — ⁷⁹⁾ H. 12, 46.

des Mannes, anfangs der Ritter und Senatoren.⁸⁰⁾ Der ungeheure Wert des Ringes lag im Steine selbst, dann aber besonders in der Kunst des Gemmenschnittes. Mancher Vornehme hatte im Altertum seine Freude in der Anlegung einer *Daktylothek*.⁸¹⁾

Mehr erzählt uns Ambrosius über die Putzsucht und Eitelkeit der Frauen, welche zu vielem Unheil Anlaß geben. Bittere Worte kommen bei dieser Gelegenheit über seine Lippen, haben aber den wohlgemeinten Zweck, vor der *luxuria* und *avaritia* zu warnen. Werfen wir einen Blick in die Wohnung einer Mailänderin.

Die Dame kann nur mehr aus goldenen Schüsseln speisen, aus Edelsteinen⁸²⁾ trinken, nur mehr auf Purpur schlafen, ihre Glieder nur noch auf silbernem Sopha ausstrecken. Ihre Hand ist mit Gold beladen und Hals und Ohren schmücken Perlen. Das sind wirkliche Fesseln, aber was liegt daran! Sie sind ja von Gold. Das ist eine Last, aber eine kostbare Last. Die Edelsteine drücken, man friert in seidene Kleidern. Allein ihr Wert entschädigt für alles. Smaragd, Saphir, Beryll, Achat, Topas, Amethyst, Jaspis, Sardonyx werden mit aller Leidenschaft gesucht. Und sollte es die Hälfte des Vermögens kosten, die Wünsche müssen befriedigt sein.⁸³⁾ Ob diese Steine auch alle echt waren, lasse ich dahingestellt. Doch schon das Altertum kannte die feine Kunst der Nachahmung und Fälschung.⁸⁴⁾

Ambrosius gibt der Frauenwelt im Anschluß an seine verurteilenden Worte dann die ernste, aber schöne Mahnung, statt der geschliffenen Edelsteine lieber die natürliche Rauheit des Herzens abzulegen und ein durch Mitleid kostbares, edles Gemüt sich anzueignen.⁸⁵⁾

Die unersättliche Habsucht hatte als Begleiter einen ekelhaften, schmutzigen Geiz, wofür uns Ambrosius eine hübsche Probe vorführt. Er schreibt in seinem Naboth 4, 18:

„Ich habe einen Reichen gekannt, welcher, wenn er auf sein Landgut ging, so viele Brötchen mitzunehmen pflegte, als er Tage auf dem Besitztum verweilen wollte. Die einmal verschlossene Vorratskammer wollte er nicht mehr öffnen aus Furcht, der Vorrat könnte schwinden. Auch habe ich erfahren, wenn ihm ein Ei vorgesetzt wurde, habe er schmerzlich gerufen: schon wieder ein Hühnchen weniger!“

Was aus der menschlichen Gesellschaft bei solchen Verhältnissen werden mußte, begreift sich leicht. Der Luxus ebnete der Verderbtheit die Bahn, auf der man dem Elende und Untergange zusteuerte. Daher ist es auch gar nicht zu verwundern, wenn wir einerseits maßlose Verschwendung und Üppigkeit, verbunden mit Habgier und grausamer Herzlosigkeit, finden, andererseits harte

⁸⁰⁾ N. 13, 56. Vgl. Marquardt-Mau I, 124; II, 674, 703. — ⁸¹⁾ Vgl. Cicero in Verrem IV, 26, 57. Becker-Göll III, 243 ff. Blümner 259 ff. — ⁸²⁾ Gemma bibere, d. h. die Becher waren aus Gold und mit Edelsteinen über und über besetzt. — ⁸³⁾ N. 5, 25 ff. — ⁸⁴⁾ Vgl. Plinius, nat. hist. 37, 197. — ⁸⁵⁾ N. 5, 26.

Bedrückung, unsägliche Not und Elend. Das sind denn auch die erschütternden Bilder der sozialen Not, welche Ambrosius aus eigener Anschauung zeichnen konnte und auch zeichnete.⁸⁶⁾

Eines dieser Bilder will ich vorführen. Der kleine Mann, vom Reichen bereits nach jeder Richtung ausgebeutet, muß sich aus Not entschließen, eines seiner Kinder zu verkaufen, um mit den übrigen noch leben zu können. Der Seelenkampf im Vater, welchen Sohn er für die Familie opfern soll, ist mit Meisterhand dargestellt.⁸⁷⁾

„Ich sah, wie ein Armer, der nicht bezahlen konnte, zum Gefängnis geschleppt wurde, vielleicht, weil ein reicher nicht genug Wein für seine Tafel hatte; ich sah, wie er seine Kinder zum öffentlichen Verkaufe bringen mußte, damit er Aufschub der Strafe erhalte. Vielleicht fand sich jemand, der in der Not ihm beisprang. Er kehrte mit den Seinen nach Hause zurück, wo ihm alles genommen, nichts zum Leben geblieben war, so daß er, den Hunger seiner Angehörigen schmerzlich empfindend, fast bedauerte, die Kinder nicht lieber an den verkauft zu haben, der sie ernähren konnte. Nun geht er mit sich zu Rate über den Verkauf; es kämpft in ihm die bittere Not mit der Liebe des Vaters. Der Hunger drängt zum Verkauf, die Natur erinnert an die Pflicht. Bereit, lieber zusammen mit seinen Kindern zu sterben, als von ihnen getrennt zu werden, will er bald gehen, bald hält es ihn zurück. Doch nicht der Wille, sondern das Elend siegt und selbst die zärtliche Liebe des Vaters muß der Not weichen.“

Und nun beginnt der furchtbare Seelenkampf im Vater.⁸⁸⁾

„Welchen soll ich zuerst verkaufen? Ich weiß, daß der Preis für einen einzigen nicht hinreicht, um die übrigen zu erhalten. Welchen soll ich opfern? Welchen wird der Brothändler lieber nehmen? Ich gebe den Erstgeborenen hin. Aber dieser hat mich zuerst Vater gerufen. Als der Älteste darf er auf Rücksicht Anspruch machen. So biete ich den Jüngsten an. Aber an ihm hänge ich mit besonderer Zärtlichkeit und Liebe. Vor jenem scheue ich mich, dieser jammert mich... So wähle ich denn unter den andern aus. Allein der eine ist mir besonders zärtlich zugetan, der andere mir mit größerer Ehrerbietung ergeben. Dieser ist dem Vater ähnlicher, jener nützlicher. In diesem veräußere ich mein Ebenbild, im anderen gebe ich wieder meine Hoffnung preis. Ich Unglücklicher, ich weiß nicht, was ich tun soll.“

So geht die Schilderung dieses schweren Kampfes weiter und schließt mit dem Siege der Not.⁸⁹⁾

„Was mache ich also? Ich verkaufe keinen. Aber wenn ich einen schöne, sehe ich alle vor Hunger sterben, und wenn ich einen hingebe, mit welchen Augen werden die übrigen mich ansehen, voll Argwohn, ich möchte in meiner Herzlosigkeit auch die andern verkaufen. Mit welchem Schamgefühl muß ich dann heimkehren?“

Das ist aber nur die eine, allerdings schlimmste Seite der Not, die nur den Armen treffen konnte. Aber auch der Reiche war nicht gesichert vor Elend und nicht gar zu selten sehen wir solche, wie sie, von Luxus und Schwelgerei umgarnt, schließlich

⁸⁶⁾ In diesen Partien ist Ambrosius allerdings abhängig von Basilius, wie Förster a. a. O. 120 ff. ausführlich darlegt. — ⁸⁷⁾ N. 5, 21 ff. — ⁸⁸⁾ N. 5, 22. — ⁸⁹⁾ N. 5, 24.

ihr ganzes Besitztum an gewissenlose Wucherer verlieren. Gegen diese Menschenklasse, bezw. ihr unehrliches und schmutziges Geschäft ist namentlich die Schrift de Tobia gerichtet, und unbarmherzig geißelt Ambrosius das gottlose Treiben der Wucherer.

Wucher.⁹⁰⁾

Ambrosius zeichnet mit wenigen Strichen die Tugenden, besonders die Uneigennützigkeit des Tobias, wie er ein ausgeliehenes Kapital trotz eigener Dürftigkeit nicht zurückforderte und auch keinen Zins verlangte nach den Vorschriften des Gesetzes. Dann richtet er seinen Tadel und seine Mahnungen an die Wucherer. Er stützt sich auf das alte Testament, in welchem Zins- und Pfandnehmen verboten war.⁹¹⁾ Gleich scharf richten sich seine Worte gegen Gläubiger und Schuldner und sehr interessante Charakterzüge dieser Menschen zeigen sich vor unserem Auge. In düsteren Farben malt Ambrosius das Los des Schuldners, indem er auf Catos Worte bei Cicero⁹²⁾ anspielt, wo er einst gelesen hatte: *quid est faenerare? hominem occidere*. Die Wucherer vergleicht er mit Judas,⁹³⁾ mit dem unruhigen Meere,⁹⁴⁾ selbst mit dem Teufel, der auch einen Schuldbrief in den Händen hatte, den aber Christus mit seinem Blute tilgte.⁹⁵⁾ Mit überzeugenden Worten ermuntert Ambrosius die Zuhörer, den Armen zu leihen, von denen man nichts mehr zu erwarten hat, statt des materiellen Wuchers den geistigen zu treiben, der ja die besten Zinsen trägt und das Anrecht auf die Seligkeit verschafft.⁹⁶⁾

Was versteht Ambrosius unter Wucher? Es wurde bereits erwähnt, daß der Bischof von Mailand sich auf das alttestamentliche Gesetz vom Darlehen beruft, welches jede Zinsforderung untersagte. Dr. Ratzinger⁹⁷⁾ bestätigt dieses Festhalten, rechtfertigt aber die Strenge des Ambrosius, wenn er schreibt:

„Fremde Verluste bilden den Gewinn des Darleihers: mit diesen Worten hat Ambrosius kurz und treffend den allgemeinen Charakter des damaligen Darlehens gezeichnet. Wucherische Aneignung fremden Eigentums war Ziel und Resultat desselben. Es war also nicht zu weit getriebener Rigorismus, wenn Ambrosius den ganzen damaligen Darlehensverkehr als wucherisch und sittlich unerlaubt bezeichnete. Andererseits ist nicht zu vergessen, daß Ambrosius ausdrücklich erklärte, er wende sich nur gegen den habstüchtigen Charakter des Darlehens. Seine Argumente sind deshalb nur anwendbar gegen das damalige Darlehen. Gegen

⁹⁰⁾ Dr. Ratzinger 251 ff. — ⁹¹⁾ II. Buch Mos. 22, 25; III. 25, 36; V. 23, 19. — ⁹²⁾ Cicero, de off. II, 89. Ambros., de Tobia 14, 46. — ⁹³⁾ T. 4, 12. — ⁹⁴⁾ ebd. 5, 16. — ⁹⁵⁾ ebd. 9, 33. — ⁹⁶⁾ ebd. 16, 54 ff.; 19, 63 ff. — ⁹⁷⁾ ‚Die Volkswirtschaft in ihren sittlichen Grundlagen‘, 320.

die Verzinslichkeit des Pfanddarlehens fand freilich der hl. Ambrosius noch einen allgemeinen dogmatischen Grund, indem er die Ansicht verteidigte, daß das Zinsverbot des Alten Testaments auch im Neuen Bunde Geltung habe.“

Ambrosius nimmt Stellung gegen das Darlehen als Erwerbszweig, Geschäftsbetrieb und wendet den Satz: „*quidquid sorti accedit, usura est*“⁹⁸⁾ speziell gegen das Treiben der Reichen an, welche für ihre Tafel unentgeltlich die teuersten Leckerbissen von jenen sich liefern ließen, welchen sie Geld als Darlehen gegeben hatten.

Gegen den Gewinn aus Darlehen hätte Ambrosius seine Stimme wohl kaum erhoben — es war ja dies Geschäft ein allgemein übliches, — wenn sich derselbe in den bescheidenen Grenzen des Erlaubten bewegt hätte und nicht mit schreiendem Unrecht und unsäglicher Grausamkeit verbunden gewesen wäre.

Nur von einem erklärt er im Anschluß an *Deuteronomium* 23, 20 „*alienigenae faenerabis*“ daß es erlaubt sei, Zinsen zu fordern, nämlich vom Feinde: „*ubi ius belli, ibi etiam ius usurae*.“⁹⁹⁾ Vom Bruder aber ist dieses nicht gestattet und der Bruder ist zunächst der Glaubensgenosse, dann das römische Volk.¹⁰⁰⁾ Den Beweis dafür, daß man vom Bruder keinen Zins nehmen darf, entlehnt Ambrosius dem *Levitikus* 25, 26.

Unter dem Begriff Wucher faßt Ambrosius jeden Gewinn aus Darlehen und Pfand zusammen, unter welcher Bezeichnung dieser auch immer erscheinen mag.¹⁰¹⁾ Die Erwähnung von Hypotheken und Obligationen zeigen uns zugleich, wie hoch entwickelt schon damals das Geschäftsleben und der Geldverkehr gewesen sein muß.

Die Geschichte des Wuchers hängt mit der des Zinsfußes innig zusammen, dessen wechselnde Höhe wiederum im Zusammenhang steht mit der Staatsgeschichte der Römer, in der die Klassenkämpfe eine nicht unerhebliche Rolle gespielt haben.¹⁰²⁾ Wir stoßen auf verschiedene Stadien der Entwicklung bis zu dem Augenblick, wo Kaiser Theodosius, wohl veranlaßt durch Ambrosius, mit einem Gesetz gegen den Wucher auftrat. Das Gesetz datiert vom 25. Oktober 386 an den *praefectus praetorio Cynegius* und lautet:¹⁰³⁾ „Wer die gesetzliche *Centesima*, d. h. damals $12\frac{1}{2}\%$ vom Kapital beim Geldleihen überschritten hat, indem er die Not des andern mißbraucht, der soll das Zweifache, wer sie fernerhin überschreiten wird, soll das Vierfache als Strafe zahlen.“

⁹⁸⁾ T. 14, 49. — ⁹⁹⁾ T. 15, 51. — ¹⁰⁰⁾ ebd. „*frater autem tuus omnis, fidei primum, deinde Romani iuris est populus*“. — ¹⁰¹⁾ Vgl. die charakteristische Stelle de *Tobia* 12, 40. — ¹⁰²⁾ Vgl. Beloch, „Geschichte des Zinsfußes im klassischen Altertum“ im Handwörterbuch der Staatswissenschaften v. Conrad, II. Suppl. 1005 ff. Klingmüller, „*fenus*“ P. W. R. VI, 2187 ff. Marquardt, *Römische Staatsverwaltung* I, 540 ff., II, 57 ff. Billeter, *Geschichte des Zinsfußes im griechisch-römischen Altertum*. 115 ff. u. s. w. Blümner a. a. O. mit reicher Literaturangabe. — ¹⁰³⁾ *Cod. Theod.* II, 33, 2. Rauschen 237.

Ein solcher Zinssatz erscheint uns allerdings sehr hoch, bedeutete aber im Altertum den normalen Stand. Daher dürfen wir uns nicht wundern, wenn der Zins bei Wuchergeschäften diese Grenze beträchtlich überschritt und bisweilen eine Höhe von 24% , 48% , ja selbst 60% erreichte.¹⁰⁴⁾

Zwischen Zins und Wucher macht Ambrosius keinen Unterschied, was wohl seinen Grund in der angegebenen Höhe des römischen Zinsfußes hatte. Er gebraucht vielmehr, wie deutlich aus dem ganzen Zusammenhang hervorgeht, *centesimae* (12% als gesetzliches Maximum) als Zins par excellence, als typischer Satz wie das bloße *usurae*.¹⁰⁵⁾ So sagt er im *Tobia* 12, 42: „*veniunt calendae, parit sors centesimam; veniunt menses singuli, generantur usurae, . . . crevit centesima*.“ Und 14, 50 wird die *centesima* als Satz erwähnt, zu dem die kleinen Geschäftsleute beim Wucherer borgen. Am deutlichsten jedoch erscheint diese Identität von *centesima* und *usura* an jener Stelle, wo Ambrosius ausführt, daß verzinsliche Darlehen an Feinde erlaubt seien.¹⁰⁶⁾

Über Wucherer und Schuldner gibt uns Ambrosius viele und interessante Einzelheiten. Nicht erst bei der Not des Armen beginnt der Wucher. Sein eigentliches Arbeitsfeld ist doch bei der besitzenden Klasse zu suchen, namentlich bei jungen reichen Leuten, höheren Militärs, welche aus irgend einem Grunde einmal eine größere Ausgabe zu leisten haben, als sie mit ihren Barmitteln zu decken imstande sind. Aus den Darlegungen des Bischofs erscheint der Wucherer wie ein Polyp mit unzähligen Saugarmen durch alle Schichten des Volkes sich zu verzweigen und seine unglücklichen Opfer so lange festzuhalten, bis sie wirtschaftlich verarmt und moralisch vernichtet sind.

Wie immer, so bildeten auch schon in den Tagen des Ambrosius folgende Kategorien von Menschen die Mehrzahl derer, die sich den Wucherern in die Arme stürzten. Zunächst sind es junge Erben reicher Väter, die durch Schwelgerei und nicht einwandfreien Lebenswandel das Erbe bereits stark in Mitleidenschaft gezogen haben, sich also in der Hoffnung auf das künftige Vermögen bereits dem Wucherer verschrieben haben.¹⁰⁷⁾ Ausführlich erzählt Ambrosius auch, wie manche Familie über ihre Verhältnisse hinaus Luxus treibt und sich so den Wucherer auf den Hals wälzt.¹⁰⁸⁾ Dann kommen die Spieler an die Reihe, die der Spielteufel

¹⁰⁴⁾ Cicero in *Verrem* III, 136 f. ad *Att.* V, 21 f. Hor. *Sat.* I, 2, 12 ff. Marquardt, *Röm. Staatsverwaltung* I, 342. Mommsen, „Der Zinswucher des M. Brutus“ in *Hermes* 34. Jahrg. 1899, 145 ff. — ¹⁰⁵⁾ Z. B. de *Tobia*, 7, 25, *usurae adplicantur ad sortem, accumulatur centesima*. — ¹⁰⁶⁾ T. 15, 51. — Der Zahlungstermin war monatlich; am ersten jeden Monats mußte der Schuldner den Zins entrichten. T. 3, 10, *Kalendis usuras dabis; faenus interim, si non habueris, unde restituas, non requiro*. Daher bei Ovid und Horaz die Klage über die *celeris und tristes calendae*. — ¹⁰⁷⁾ T. 6, 23. — ¹⁰⁸⁾ T. 5, 16–22.

auf gerader Bahn dem sicheren Verderben zutreibt. Ambrosius schildert uns sogar vollständig organisierte Spielhöllen, die sich eigene Gesetze gegeben.¹⁰⁹⁾ Endlich folgen die kleinen Gewerbetreibenden, z. B. Weinhändler, Fleischer, Obsthändler u. s. w., die von ihren reichen Abnehmern saumselig oder gar nicht bezahlt werden und so in Schulden und dadurch in Konkurs geraten.¹¹⁰⁾ Solchen Reichen schleudert der Bischof voll Entrüstung die Worte entgegen:

„Du trinkst und ein anderer zerfließt in Tränen; du issest und ein anderer wird dafür gemartert; du freust dich an Unterhaltung und ein anderer bricht in Jammergeschrei aus . . . Von der Not bereicherst du dich, aus Tränen suchst du Gewinn, von fremdem Hunger ernährst du dich, aus der Haut geplündertes Opfer schlägst du Silber und wahnst dich reich, der du von Armen einen Beitrag verlangst. Wehe euch, ihr Reichen, ihr habt euren Lohn schon hienieden.“¹¹¹⁾

Zahlreich und durchtrieben sind die Geschäftskniffe, welche die Wucherer anwenden, um auf jeden Fall zu ihrem Ziele zu gelangen.¹¹²⁾ Mit besonderer Vorliebe natürlich wählen sie ihre Opfer aus der Reihe der Wohlhabenden, obwohl sie auch den Geringeren nicht verachten, wenn nur ein Geschäftchen zu machen ist. In schlauer, oft raffinierter Berechnung bringt man das Opfer künstlich in Notlagen materieller oder sittlicher Natur.

Der Wucherer verleitet zu Darlehen, um den übertriebenen Freuden und Genüssen nachjagen zu können, wobei besonders der leichtfertige Jüngling ohne große Mühe ins Garn gelockt wird. Wird auf diesem Wege das Ziel nicht erreicht, so werden angeblich gewinnreiche Unternehmungen in Aussicht gestellt, zur Spekulation wird die volle Börse des Wucherers mit größter Zuverlässigkeit angeboten. Die Zahlungsfristen sind kurz bemessen; der Wucherer berechnet genau, daß schon der erste Termin nicht eingehalten werden kann, und bietet gegen Wucherzins auch nur wieder auf kurze Zeit die Verlängerung an. So ist es für ihn ein leichtes Spiel, das gefangene Opfer in kürzester Zeit völlig zu plündern.

Ambrosius schildert naturgetreu das traurige Schicksal eines Verschwenders, der einem Wucherer in die Hände gefallen ist.¹¹³⁾

„Die Tafel wird beladen mit ausgesuchten und fremdländischen Speisen, reichgeschmückte, um teures Geld erworbene und anspruchsvolle Diener werden angestellt, bis in die Nacht hinein wird gezecht, der Tag endet mit Gelagen, wird mit Trunkenheit beschlossen. Weinschwer und ohne Mittel erhebt sich der Schlemmer, schläft dann bis in den hellen Tag hinein und wachend glaubt er zu träumen. . . . Während das Geld schwindet, wachsen die Schulden. Der Termin geht zu Ende, die Zinsen mehren sich. Allmählich drücken sich die Zechgenossen, die Gläubiger erscheinen; in früher Stunde klopft der Wucherer an die Türe und beklagt sich, daß der Zahlungstermin nicht eingehalten wurde, den Wachen überhäuft er mit Beleidigungen, läßt ihm auch im Schlaf keine Ruhe, so daß er keine ruhige,

¹⁰⁹⁾ Aleatores; ebd. 11, 38. — ¹¹⁰⁾ ebd. 14, 50. — ¹¹¹⁾ ebd. — ¹¹²⁾ ebd. 5, 19; 6, 23 etc. — ¹¹³⁾ T. 5, 19.

frohe Stunde mehr hat. Nach und nach verschwinden die goldgestickten Seidengewänder und werden um die Hälfte des Preises verkauft. Unter Tränen gibt die Gattin die um teures Geld gekauften, jetzt wohlfeil wieder verkauften Schmucksachen hin, die Tischdiener wandern zur Versteigerung.“

Nur mit größter Mühe erhält der Verschwender mit unverminderten Wucherzinsen Aufschub, allerdings ein aussichtsloser Waffenstillstand, dem nur allzubald eine unvermeidliche Niederlage folgt.

Schön geschildert wird uns auch, wie die Wucherer besonders junge Leute an sich locken und dem Untergange zuführen.¹¹⁴⁾

„Nichts Gemeineres gibt es als die Wucherer, welche aus fremdem Unglück ihr Vermögen ziehen. Sie schleichen sich an reiche Jünglinge und Erben heran, lassen sie durch ihre Agenten ausholen, nähern sich ihnen als Freunde von väterlicher und großväterlicher Seite und forschen ihre häuslichen Bedürfnisse aus. Sie täuschen ihre Opfer mit Vorspiegelung vorteilhafter Erwerbungen eines Gutes oder eines Hauses, preisen über alles die Vorteile und jährlichen Einkünfte und reizen so die Kauflust. Sie drängen zur Anschaffung kostbarer Kleider und Schmuckgegenstände. Wird Geldmangel vorgeschützt, bieten sie ihre Börse an mit dem Bemerken, daß sie aus den reichen Einkünften des erworbenen Gutes leicht die Schuld tilgen könnten. Haben sie sich das Opfer gesichert, dann überfallen sie es plötzlich, setzen ihm mit den Forderungen zu, verlangen ungestüm ihr Geld und sagen: Du hast deine Güter in Besitz und wir haben unser Geld nicht mehr. Geld haben wir dir gegeben und dafür haben wir den Schuldschein in Händen.“¹¹⁵⁾ Jede Entschuldigung ist nutzlos, der Schein muß erneuert werden.“

So ist ihm der Rückweg versperrt, er ist das Opfer des Wucherers geworden, der ihn jagt wie der Hund das Wild, ihn wie ein Geier in den Krallen festhält. Dahin ist die Freude und Ruhe des Lebens, es beginnt die Sorge. Tag und Nacht sinnt er über den Zinsen, immer bangt ihm vor dem Wucherer.

„Klopft jemand des Nachts, wähnt er den Geldleiher, tritt jemand plötzlich ein, möchte er davongehen, bellt der Hund, so schlägt ihm das Herz und der Angstschweiß tritt auf die Stirne.“¹¹⁶⁾

Der Wucherer gewährt nochmals großmütig Aufschub. Dankbar küßt ihm der Schuldner das Haupt und umklammert seine Knie, ohne die Angel zu spüren, die sein Verderben bedeutet. Das letzte Pfand ist in Händen des Wucherers, das Opfer ist wehrlos. Reichtum, Besitz, Freiheit und Leben ist verloren. Kein Wunder, wenn mancher aus Verzweiflung zum Strick griff, um seinem elenden Leben ein Ende zu setzen, nur um sich den scharfen Krallen des Raubtieres zu entziehen! Nicht unpassend hat daher Ambrosius den Charakter des Darlehens mit folgenden Worten angegeben:

„Der Borger verlangt nach einem Heilmittel, ihr gebt ihm Gift. Brot verlangt er, den Dolch reicht ihr ihm. Er beschwört euch, ihm seine Freiheit zu lassen, mit Sklaverei belegt ihr ihn. Um Befreiung fleht er, ihr zieht den Strick um seinen Hals zusammen.“¹¹⁷⁾

¹¹⁴⁾ T. 6, 23 ff. — ¹¹⁵⁾ A. a. O. lignum tenemus, ein mit Wachs überzogenes Holztäfelchen. — ¹¹⁶⁾ T. 7, 26. — ¹¹⁷⁾ T. 3, 11.

Ebenso charakteristisch sind andere Worte, die uns ein hübsches Wortspiel vorführen, das im Deutschen sich nicht wiedergeben läßt: „nihil interest inter funus et faenus, nihil inter mortem distat et sortem: personat, personat funebrem ululatum faenebris usura.“¹¹⁸⁾

Ich habe im vorhergehenden Abschnitte zur Illustration der Herzlosigkeit der Reichen bereits erzählt, welche Seelenqualen ein Vater ausstehen mußte, als er aus Not sein Kind verkaufen sollte.¹¹⁹⁾ Dasselbe könnte hier wiederholt werden, um die Unmenschlichkeit der Wucherer in grelles Licht zu stellen, die nicht davor zurückschreckten, selbst Leichen mit Beschlag zu belegen und die Beerdigung so lange zu verweigern, bis die volle Schuld berichtigt sei.¹²⁰⁾

Ein Beleg soll hier noch folgen.

„Ich habe ein klägliches Schauspiel gesehen. Ich habe Kinder gesehen, die man als Pfand für die Schulden ihres Vaters genommen und behalten hat. Ich sah diese Erbarmungswürdigen die Last des Unglücks tragen für denjenigen, dessen Besitz, ihr rechtmäßiges Erbe, ihnen verloren ging. Und der einzige, der darüber nicht vor Scham verging, war der Wucherer, der Urheber des Unglücks. Er droht, er erpreßt, er eignet sich an. „Sie sind auf meine Kosten ernährt worden“, sagt er, „für die Kost müssen Sie jetzt meine Sklaven werden und zum Ersatz der Kosten zur Versteigerung kommen. Sie sollen Kopf für Kopf zur Abschätzung gestellt werden. Es handelt sich um eine Schuldsumme und da ist Versteigerung nötig“. So verlangt es die Grausamkeit des Gläubigers, so duldet es die Torheit des Schuldners, welcher seinen Kindern, anstatt ihnen Vermögen zu sammeln, die Freiheit raubt, statt des Testamentes die Schuldverschreibung, statt der Erbschaft die Verpfändung ihnen hinterläßt. Wo findet sich noch eine ähnliche Schmach mit solcher Grausamkeit, eine ähnliche Sklaverei mit solcher Härte gepaart? Gut, daß der Tod den Vater hinwegraffte, um nicht länger das namenlose Unglück der Kinder schauen zu müssen. Häufig überliefert mit schamloser Stirne der Vater von selbst seine Kinder der Sklaverei vermöge der Gewalt, welche das Gesetz ihm einräumt, die Natur aber verweigert. Meine Söhne, bezahlt meine Verschwendung, tilgt die Schulden für die luxuriösen Tafelfreuden eures Vaters. Gebt zurück, was ihr nicht gegessen, erstattet, was ihr nicht empfangen. Um so besser, wenn ihr mit eurem Verkaufspreise den Vater loslöset, wenn ihr mit eurer Sklaverei des Vaters Freiheit zahlt.“ (De Tobia 8, 29 f.)

Da und dort verwendet Ambrosius in den drei Schritten, die ich zur Grundlage dieser Abhandlung gewählt habe, das Bild von der Schlacht, besonders im Tobias.¹²¹⁾ Sueton¹²²⁾ hat uns die denkwürdigen Worte Cäsars „*veni, vidi, vici*“ überliefert. Wem drängt sich nicht unwillkürlich der Gedanke an diese Worte auf, wenn er bei Ambrosius liest: „*instat, urget, addicit*“?¹²³⁾

Wahrhaftig kürzer kann man die verschiedenen Stadien des Wuchergeschäftes nicht ausdrücken. Und doch ist mit diesen drei Worten alles gesagt.

¹¹⁸⁾ ebd. 10, 36; c. 13, 43 macht Ambrosius anspielend an usura die Bemerkung, der Anfangsbuchstabe u verkünde schon die Trauer. — ¹¹⁹⁾ N. 5, 21 ff. Ähnliches T. 8, 29. — ¹²⁰⁾ ebd. 10, 36. — ¹²¹⁾ Z. B. 6, 20 ff. — ¹²²⁾ Divus Julius c. 35. — ¹²³⁾ T. 8, 29, er drängt, er droht, er eignet sich an.

Ich komme zum Schlusse. In großen Zügen ist ein Stück Sittengeschichte an uns vorübergezogen, oft mit deutlichen Anklängen an ganz moderne Zustände. Nil novi sub sole.¹²⁴⁾ Vollständigkeit konnte selbstverständlich nicht angestrebt werden bei der Fülle des Stoffes und dem mir zugemessenen Raume. Auch in Rücksicht auf den Zweck als Programmarbeit konnte manches nur obenhin gestreift und angedeutet werden. Immerhin glaube ich zu den bereits vorhandenen Arbeiten einen neuen Beweis dafür erbracht zu haben, daß die Schriften der Väter reichliches Material enthalten, das unsere Beachtung verdient. Es wäre ein erfreulicher Wandel, wenn Ratzingers Wunsch in Erfüllung ginge, daß Ambrosius nicht so konsequent aus den Schulen ausgeschlossen bliebe; wird er doch in Rücksicht auf die Schönheit der Sprache, die Eleganz der Darstellung, die Macht der Beredsamkeit, die Kraft und Kürze des Ausdruckes von wenigen klassischen Schriftstellern erreicht, von keinem, auch von Cicero und Tacitus nicht, übertroffen.¹²⁵⁾

¹²⁴⁾ Vgl. Ecclesiastes 1, 10. — ¹²⁵⁾ Ratzinger a. a. O. 286 Anm. 1.





Schulnachrichten.



I. Lehrkörper.

1. Veränderungen im Lehrkörper.

Aus dem Lehrkörper schieden am 25. Mai der hochw. Prior P. Bernard Widmann, welcher als Prior regens zur Leitung der Abtei Sittich (in Krain) berufen ward, und P. Hermann Fräulin, Ordinarius der 1. Handelsklasse, der zum Ökonomeverwalter von Sittich bestimmt wurde. Beide hochwürdigen Herren haben sich um das Kollegium S. Bernardi durch eifrigste Tätigkeit große Verdienste erworben, P. Prior Bernard auch als Präfekt und Chordirigent. Beim Scheiden wurde ihnen der herzlichste Dank abgestattet und nochmals sei ihnen auch an dieser Stelle für allen Eifer und alle Sorgfalt das herzlichste Vergeltsgott gesagt. Den durch ihren Weggang frei gewordenen Unterricht zu erteilen, übernahmen für den Rest des Schuljahres P. Mauritius Linder (Buchhaltung und kaufmännische Korrespondenz in der 1. Handelsklasse), P. Maurus Stratz (Französisch im 3. Kurs der Handelsschulabteilung), P. Bonifaz Martin (Kaufmännisches Rechnen in der 1. Handelsklasse) und P. Direktor (Religion in der 1. Handelsklasse).

In den Lehrkörper trat wiederum ein P. Adolf Dietrich, der vom Posten des Katecheten und Beichtvaters im Kloster Mariengarten ins Stift zurückgekehrt war; die Lehrtätigkeit im Kollegium konnte er geschwächter Gesundheit halber leider nur in beschränktem Maße wieder aufnehmen.

2. Personalstand.

- P. Kassian Haid, Dr. phil., Direktor, Geographie in V. und VI. und in der 2. Handelsklasse, Deutsch in VI. und in der 2. Handelsklasse. (11 Stunden).
- P. Nivard Galliker, Stiftsprior, Religion in I., IV., V. Italienisch im 1. Kurs der Fortbildungsschule. (10 Stunden).
- P. Kari Schwarz, Vorstand der Lehrmittelsammlung für Zeichnen, Vorstand der 2. Fortbildungsklasse b, Zeichnen in I. und II., Geographie in I., Deutsch und Geschichte in der 2. Fortbildungsklasse b, Bauzeichnen im 1. und 3. Kurs. (18 Stunden).
- P. Michael Weiher, Mathematik in II., V., VI., Stenographie in der 2. Handelsklasse. (11 Stunden).
- P. Benedikt Hene, Dr. iur. u., Italienisch in IV. und in der 1. Handelsklasse, Stenographie in der 2. Fortbildungsklasse a. (8 Stunden).
- P. Amadeus Favier, Stiftsbibliothekar, Religion in VI. und in der 2. Handelsklasse, Geschichte und Bürgerkunde in der 2. Handelsklasse, Französisch im 3. und 4. Kurs der Gymnasialabteilung und im 2. Kurs der Fortbildungsschule, Englisch im 1. Kurs. (16 Stunden).
- P. Stephan Weixer, Mathematik in I., Naturlehre in der 1. Fortbildungsklasse, Deutsch in der 1. Handelsklasse, Stenographie 1. Kurs und in der 2. Fortbildungsklasse b, Arithmetik und Geometrie in der Handelsschulabteilung, Turnen in 5 Klassen. (21 Stunden).
- P. Mauritius Linder, Handels- und Wechselkunde, Buchhaltung und kaufmännische Korrespondenz in der 2. Fortbildungsklasse a und b. (10 Stunden).
- P. Balduin Prestle, Vorstand des physikalischen Kabinetts, Leiter der meteorologischen Station, Mathematik und Physik in IV., Physik in der 2. Fortbildungsklasse a und b, Italienisch im 1., Zeichnen im 2. Kurs der Fortbildungsschule, Italienisch in V. (16 Stunden).
- P. Leopold Fink, Zeichnen in III., Schönschreiben in der 2. Fortbildungsklasse a und b und in der 1. und 2. Handelsklasse, Stenographie in der 1. Handelsklasse und im 1. Kurs der Gymnasialabteilung. (11 Stunden).
- P. Leonhard Peter, Vorstand der Elementarklasse, Deutsch in der Elementarklasse, Deutsch und Geschichte in IV., Deutsch in V., Italienisch-Deutsch-Freikurs. (22 Stunden).
- P. Maurus Stratz, Vorstand der Lehrmittelsammlung für Philologie, Vorstand der I. Klasse, Deutsch und Latein in I. (12 Stunden).

- P. Othmar Baumann, Vorstand des Naturalienkabinetts, Naturgeschichte in V. und in der 1. Fortbildungsklasse, im 2. Semester auch in IV., Warenkunde in der 1. und 2. Handelsklasse, im 1. Semester Handels- und Wechselkunde in der 1. Handelsklasse, Handels- und Wechselkunde in der 2. Handelsklasse, Bauzeichnen im 2. Kurs. (17 Stunden).
- P. Edmund Frey, Vorstand der 1. Fortbildungsklasse, Geographie und Geschichte in III., Deutsch, Geographie und Geschichte in der 1. Fortbildungsklasse. (13 Stunden).
- P. Leo Schlegel, Vorstand der IV. Klasse, Latein und Griechisch in IV., Griechisch in V. (15 Stunden).
- P. Gebhard Schumacher, Präfekt des Kollegiums und Vorstand der Schülerbibliothek, Vorstand der II. Klasse, Deutsch und Latein in II. (11 Stunden).
- P. Adolf Dietrich, Religion und Deutsch in III., im 2. Semester Handels- und Wechselkunde in der 1. Handelsklasse. (5, im 2. Semester 8 Stunden).
- P. Kornelius Knüsel, Vorstand der geographisch-historischen Lehrmittelsammlung, Vorstand der 2. Fortbildungsklasse a, Geschichte in VI., Deutsch, Geographie und Geschichte in der 2. Fortbildungsklasse a, Geographie in der 1. Handelsklasse, Englisch 2. Kurs. (18 Stunden).
- P. Kasimir Kohler, Vorstand der V. Klasse, Latein in V., im 1. Semester Griechisch in VI. (11, im 2. Semester 6 Stunden).
- P. Bonifaz Martin, Subpräfekt, Vorstand der 2. Handelsklasse, Kaufmännisches Rechnen, Korrespondenz und Buchhaltung in der 2. Handelsklasse. (10 Stunden).
- P. Joachim Hildebrand, Geographie in IV., Geographie und Geschichte in II. (6 Stunden).
- P. Raphael Popper, Subpräfekt und Leiter des allgemeinen Gesanges, Kaufmännisches Rechnen in der 2. Fortbildungsklasse a und b. (8 Stunden).
- P. Thomas Abele, Vorstand der III. Klasse, Latein und Griechisch in III. (11 Stunden).
- P. Raymond Steinhart, Zeichnen und Schönschreiben in der Elementarklasse, Schönschreiben in I., II. und in der 1. Fortbildungsklasse, Maschinenschreiben. (19 Stunden).
- P. Konrad Mutschler, Vorstand der Lehrmittelsammlung für Chemie und Warenkunde, Naturgeschichte in I., II. und VI., Mathematik und Naturlehre in III., Kaufmännisches Rechnen und Geometrie in der 1. Fortbildungsklasse. (17 Stunden).
- P. Petrus Kneer, Religion in II., Geographie in der Elementarklasse und in der 2. Fortbildungsklasse b, Religion in der 2. Fortbildungsklasse a und b und in der 1. Handelsklasse, Geschichte in V. (16 Stunden).

- P. Anselm Wild, Bauzeichnen im 2. Kurs. (2 Stunden).
 P. Alfons Nell, Subpräfekt, Mathematik in der Elementarklasse, Geometrie in der 2. Fortbildungsklasse a und b. (9 Stunden).
 P. Leodegar Walter, Geographie und Naturgeschichte in der Elementarklasse, Maschinenschreiben. (16 Stunden).
 P. Gerard Zoll, Religion in der 1. Fortbildungsklasse, Französisch im 1. Kurs der Fortbildungsschule und im 2. Kurs der Gymnasialabteilung. (9 Stunden).

II. Lehrplan.

Die Lehranstalt umfaßt A) sechs Gymnasialklassen, welchen ein Vorbereitungskurs angegliedert ist, B) die zweiklassige Handelsschule, welcher zwei Fortbildungsklassen als Vorbereitungskurse vorangestellt sind.

A

Der Unterricht in den Gymnasialklassen wurde nach dem durch Verordnung des Ministers für Kultus und Unterricht vom 20. März 1909, Z. 11662, für die Gymnasien in Österreich ausgegebenen neuen „Normallehrplan des Gymnasiums“ erteilt. Es genüge, zumal der „Gymnasiallehrplan“ in kürzerer Zusammenfassung bei der Direktion und Präfektur des Kollegium Sti. Bernardi separat erhältlich ist, hier eine Stundenübersicht zu geben.

Lehrgegenstände	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
Religionslehre . . .	2	2	2	2	2	2
Deutsche Sprache . .	4	4	3	3	3	3
Lateinische Sprache .	8	7	6	6	6	6
Griechische Sprache .	—	—	5	4	5	5
Geschichte	—	2	2	2	3	4
Geographie	2	2	2	2	1	1
Mathematik	3	3	3	3	3	3
Naturgeschichte . . .	2	2	—	—	3	2
Physik und Chemie . .	—	—	2	3	—	—
(Italienisch)	—	—	—	3	3	3)
Freihandzeichnen . . .	4	4	2	—	—	—
Schreiben	1	—	—	—	—	—
Turnen	2	2	2	2	2	2
Summe	28	28	29	27 (30)	28 (31)	28 (31)

Der für die aus Tirol und Vorarlberg stammenden Schüler obligate Unterricht im Italienischen wurde nach dem durch Min.-Erl. vom 26. Juni 1906, Z. 27633, approbierten Lehrplane erteilt.

In Anlehnung an die öffentlichen Gymnasien Vorarlbergs und im Einvernehmen mit der Schulbehörde wurde der Unterricht im Zeichnen in der Weise auf die verschiedenen Klassen verteilt, daß die zwei ersten Klassen je 4, die dritte Klasse 2 Stunden erhält, die vierte jedoch vom Zeichnen frei ist, weil sie durch den neu hinzukommenden Unterricht in der italienischen Sprache stärker belastet ist.

Als Freifächer werden Französisch (in 4 Kursen) und Englisch (in 2 Kursen) und Stenographie (in 2 Kursen) gelehrt; der Unterricht im Französischen, wird hauptsächlich von den aus Deutschland kommenden Schülern besucht. Im Stenographieunterricht wird das Gabelsbergersche System gelehrt.

Den 6 Gymnasialklassen ist eine Vorbereitungs- (Elementar-) klasse angegliedert, deren Stundenverteilung folgende ist: Religionslehre 2 Stunden, Deutsche Sprache 9 Stunden, Geographie 3 Stunden, Rechnen 6 Stunden, Naturgeschichte 3 Stunden, Schönschreiben 2 Stunden, Freihandzeichnen 2 Stunden, Turnen 2 Stunden. Schülern, deren Muttersprache die italienische ist, wird außer dem allgemeinen Deutsch-Unterricht noch ein besonderer Unterricht erteilt, in welchem die Formenlehre nach Sauer-Ferrari, Grammatica tedesca, mit Übersetzung einschlägiger Aufgaben durchgenommen und Konversation — freie sowie an der Hand von Bildern — betrieben wird.

Lektüre.

a) Latein.

III. Klasse. Cornelius Nepos: Miltiades, Themistokles, Aristides, Pelopidas, Agesilaus. Q. Curtius Rufus: Alexanders Jugend, A. ordnet die Verhältnisse Griechenlands, Alexanders Zug nach Asien, Schlacht am Granikus, A. löst den gordischen Knoten, Schlacht bei Issus, Alexanders Tod. Memoriert wurde: Aristides, Alexander löst den gordischen Knoten.

IV. Klasse. Caesar: De bello Gallico (ed. Prammer-Kapselmacher), I. (mit Weglassung von cap. 12, 13, 16—20); II. 16—28; IV. 1—36; VI. 9—29,3; VII. 36—90.

V. Klasse. I. Ex Metamorphoseon libris. I. 89—162, 253—415; V. 385—445, 462—571; VIII. 611—651, 655—724; X. 1—77; XII. 580—611; XIV. 581—608, 772—851; XV. 746—870, 871—879. II. Ex Pastorum libris. I. 1—10,

13—26; II. 83—118, 475—512, 639—684; III. 167—192, 195—230, 809—834; VI. 351—394. III. Ex Tristium libris. I. 3; IV. 10. Memoriert wurde: Metamorph. Philemon und Baucis. VIII. Vers 1—60. Livius (Ed. Golling) Einl. 1. (Horatius Cocles), 2 (Mucius Scaevola, 3 (Cloelia virgo); lib. I. 1—50; XXII. 1—16.

VI. Klasse. Schullektüre. Sallust (ed. Scheindler): Bellum Iugurthinum. — Cicero (ed. Nohl): in Catilinam I., II. — Vergil (ed. Golling): Eclog. I., IV. Georgic.: I. 125—159; 466—514. Aeneis I., II., IV., VI. — Memoriert wurde: Vergil Aeneis I. 1—34; IV. 293—338. Kontrollierte Privatlektüre. Bereiter: Vergil (ed. Golling) Aeneis VIII. 489—612 (Schild des Aeneas); IX. 124—449 (Nisus und Euryalus). — Brinkmann: Vergil (ed. Golling): Georg. IV. 3. (Aristäus, Orpheus und Eurydice). — Bücheler: Vergil, Aeneis XII. 350—625. — Groner: Vergil, Aeneis IX. 124—449. — Müller: Cicero, in Catilinam III. — Sinz: Cicero, in Catilinam III., IV.; Vergil, Aeneis VIII. 489—612.

b) Griechisch.

V. Klasse. Xenophon (Chrestomathie v. Schenkl) Anabasis I—X. Homer (ed. Scheindler) Ilias I., VIII. Memorierstoff: II. 1—100.

VI. Klasse. Schullektüre. Homer (ed. Christ.), Ilias II., IV., VI., XXII., XXIV. — Herodot, Perserkriege (ed. Hintner) I.—XXX.; Anhang II., III. — Memoriert wurde: Homer, Ilias VI. 376—426. — Kontrollierte Privatlektüre. Bereiter: Homer, Ilias XVIII.; Xenophon, Apomnem. II. 1, 21—33; Kyrup. I. 1, 1—6. — Brinkmann und Bücheler: Herodot, Perserkriege, VIII. 83—117. — Groner und Sinz: Homer, Ilias X. — Müller: Xenophon, Apomnem. II. 3, 1—4, 7.

c) Französisch.

3. Kurs. Romain Kalbris. Par H. Malot.

4. Kurs. Le joueur. Comédie par J. Fr. Regnard.

d) Englisch.

2. Kurs. A Christmas Carol. By Charles Dickens.

Deutsch-Lektüre in der VI. Klasse.

Lessings Minna von Barnhelm. — Goethes Götz von Berlichingen, Egmont. — Schillers Fiesco. — Shakespeares Richard III. Goethes Novelle. Grillparzer, Der arme Spielmann.

Themen zu den deutschen Aufsätzen.

Für die Schularbeiten je drei zur Auswahl.

V. Klasse.

1. a) Freude, die Frucht der Arbeit.
b) „Das Mutteraug' hat ihn doch gleich erkannt“. (Vogl.)
c) Heldenstamm und Sproß.
2. Wo Walthari am größten war.
3. a) Traumleben—Erdbeben!
b) Der Spätherbst, ein Totengräber?
c) Franz Josef der Gütige im „Feldspital zu Verona“ (Gilm).
4. „Stille Nacht, heilige Nacht.“ (Stimmungsbild.)
5. a) Auf dem Felde der Ehre (Loewenberg).
b) Klein Roland (nach Uhland).
c) Andrer Jugend goldne Tage, — Andern Alters steile Bahn, — Neue Freude, neue Klage: — Alles hebt von neuem an.“ (Martin Greif).
6. a) Zoller-Böhme (in Greifs Drama: Ludwig der Bayer).
b) „Nach meinem Heile nimmer will ich fragen — Und alles für das Heil des Bruders wagen.“ (Worte Leopolds.)
c) Die Friedensglocke von Kastl.
7. Rom, den Germanen? (Nach Geibels: Tod des Tiberius).
8. a) Was Rhein und Donau von den Nibelungen wissen.
b) Parzival, hat er nicht ein deutsches Jünglingsgemüt?
c) Als die Sonne sank. (Erlebnis.)
9. a) Minneklänge.
b) Unsere Gralburg.
c) „Zwiefach verloren ist, wer fällt — Und fest sich an dem Dorne hält.“ (Freidank.)
10. „Sterne, Sterne, bleibt mir immer nah!“ (C. F. Meyer.)

VI. Klasse.

1. a) Hans Sachs. Sein Denken und Dichten.
b) Augustus als Princeps.
c) „Willst Du, daß Dein Lebenspfad — Mit Rosen sich besät, — Übe treu die Doppelpflicht: — Studium und Gebet!“ (Fr. W. Weber).

2. Herbst am Bodensee.
3. a) Aus meinem Leben — ein seliges Weilchen.
b) Adherbals Rede vor dem römischen Senate. Nach Sallust, Bell. Jug. c. 14.
c) „Die Zeit, die aus der Fülle — Ihres Schatzes alles reichet, — Gibt die Jugend nie zurück.“ (Zschokke, Abellino I., 4).
4. a) Weihnachtszauber.
b) Zur Jahreswende: „Zögernd kommt die Zukunft hergezogen, — Pfeilschnell ist das Jetzt entfliegen, — Ewig still steht die Vergangenheit.“ (Schiller).
c) Karls des Großen Persönlichkeit.
5. Das menschliche Herz.
6. a) Der Wirt und Just in Lessings „Minna von Barnhelm“.
b) Ritterliches aus Martin Greifs „Ludwig der Bayer“.
c) „Die Krone drückt auch auf dem Haupt des Siegers.“ (Martin Greif, Ludw. d. B. III., 3.)
7. „Die Treue ist des Deutschen höchster Schatz.“ (Martin Greif, Ludw. d. B.)
8. a) Frühlings Erwachen.
b) Licht und Schatten im Kampfe zwischen Papsttum und Kaisertum während des Mittelalters.
c) Shakespeares Richard III., ein genialer Schurke.
9. Romas Forum — Romas Herz.
10. a) Goethes Lebensmorgen, Schillers Jugendsorgen.
b) „Freude soll jedes Auge verklären!“ (Schiller, Das eleus. Fest.) Auf Grund von Schillers Lied „An die Freude“.
c) „Nie glänzet dem Matten — Das Sonnenlicht frei, — Leicht ziehen die Schatten — Dem Kühnen vorbei.“ (de la Motte-Fouqué, Lebensmut).

B

Der schulbehördlich gebilligte, mit dem unterm 17. Mai 1910, Z. 17255, ausgegebenen Normallehrplan für 2klassige Handelsschulen in Einklang gebrachte Lehrplan für die Handels- und Fortbildungsschule findet sich in den früheren Jahresberichten abgedruckt und ist auch separat zu erhalten; es sei deshalb dahier nur die Stundenübersicht wiedergegeben.

Obligate Gegenstände	Stundenzahl			
	1.F.	2.F.	1.H.	2.H.
Religionslehre	2	2	2	2
Deutsche Sprache	5	3	3	3
Rechnen	4	4	4	4
Geometrie	2	2	—	—
*Kaufmännische Korrespondenz	—	2	2	2
*Buchhaltung	—	2	3	4
Handels- und Wechselkunde	—	2	3	3
Geographie	2	2	3	3
Geschichte	2	2	2	1
Bürgerkunde	—	—	—	1
Naturgeschichte	4	—	—	—
Naturlehre	2	2	—	—
Warenkunde	—	—	2	2
Schönschreiben	2	2	1	1
Stenographie	—	2	2	2
	25	27	27	28
Freigegenstände				
1. Fremde Sprache (Französ., oder Ital.)	4	4	3	3
2. Fremde Sprache (Französ., Italienisch oder Englisch)	—	—	3	3
Zeichnen oder Baukunde	4	2	1	1
Maschinenschreiben	—	2	2	2
Bemerkung: Im II. Semester statt *Kontorarbeiten				

Die Schüler mit italienischer Muttersprache wurden eigens im Deutschen unterrichtet, und zwar nach der kleinen Grammatik von Sauer-Ferrari. Außer den jedesmaligen Hausarbeiten machten die Älteren wöchentlich einen Schulaufsatz. Als Lektüre dienten ihnen nebst kürzeren Partien aus deutschen Klassikern: Benedix, Doktor Wespe; de Amicis, Cuore — beides in Schulausgaben.

Jenen Handelsschülern, welche sich auf das Einjährig-Freiwilligen-Examen vorbereiten, wurde Privatunterricht erteilt in Arithmetik und Geometrie.

Themen für die Aufsätze der 2. Handelsklasse.

1. „Was willst du in die Ferne schweifen? — Sieh, das Gute liegt so nah! — Lerne nur das Glück ergreifen! — Und das Glück ist immer da.“ (Goethe, Erinnerung.)
2. Die beiden Sängler nach Uhlands „Des Sänglers Fluch“.
3. Erlebnisse eines Wassertröpfchens.
4. a) „Eine Legende“, nach Paul Keller.
b) „Das Kräutlein für den Tod“, nach P. Rosegger.
c) Ein Tag aus meinen Ferien.
5. a) „Gesegnet ist der Mann, der sich von Arbeit nähren kann.“
b) „Freue Dich des Lebens, solange das Lämpchen glüht. — Pflücke die Rose, eh' sie verblüht.“
c) „Jeder ist seines Glückes Schmied.“
6. „Der Krug geht solange zum Brunnen, bis er bricht.“
7. „Der Mohr hat seine Pflicht getan, der Mohr kann geh'n.“
8. „Jung gewohnt, alt getan.“
9. Warum schätzt und schützt England seine Kolonien?
10. Freundestreue über's Grab hinaus. Nach Lenaus „Postillon“.
11. a) Maria Theresia als Landesmutter.
b) Der Regenschirm.
c) „O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit!“
12. a) Friedrich der Schöne auf der Trausnitz.
b) Freundestreue nach L. Greifs „Ludwig d. Bayer“.
13. Japan, das asiatische England.
14. a) „Laßt uns königlich sterben!“ (Maria Antoinette.)
b) Das industrielle Aufblühen der nordamerikanischen Union.
c) „Das Mutterherz ist der schönste und unverlierbarste Platz des Sohnes, selbst wenn er schon graue Haare trägt, — Und jeder hat im ganzen Weltall nur ein einziges solches Herz.“ (Adalbert Stifter, Das Heidedorf.)
15. Johannas Abschied. Nach Schillers „Jungfrau von Orleans“.
16. a) Vor 100 Jahren.
b) Lenzesfreuden.
c) „Die Erde flieht zurück — Kurz ist der Schmerz und ewig ist die Freude!“ Schillers „Jungfrau v. Orleans“, Schluß.
17. „Wohl dem, der traut den Sternen! — Den Weg der Erde kann man nur am Himmel lernen.“ (Rückert.)

C. Musik-Bericht.

1. Gesang.

A-Kurs. Theoretischer Unterricht und Einübung leichterer ein- und zweistimmiger Lieder.

B-Kurs. Diese Abteilung besorgte im Vereine mit Stiftsmitgliedern den Kirchenchor.

1. An Kirchenmusik wurde aufgeführt: Messen von J. B. Benz (op. 15), Ebner (op. 20), Filke (s. Antonii u. Oriens ex alto), Griesbacher (Stella maris und Sti. Benedicti), Habert (op. 11 und op. 20), Lipp (Schutzengelmesse), Mitterer (Nom. Jesu, s. Sindonis und Jubiläums-Festmesse), Rheinberger (op. 155), Singenberger (Stabat Mater), Sattner (M. seraphica), Witt (s. Luciae und Fr. Xav.). Gradualien, Offertorien, Motetten und Hymnen von Aiblinger, Bartsch, Benz, Bumbacher O. Cist., Cima, Ett, Filke, Glickh, Greith, Haller, Kristinus, Mitterer, Nucius O. Cist., Pisoni, Rheinberger, Stehle, Widmann Benno, Widmann Bern. O. Cist., Wiltberger (Te Deum), Zangl, Ziegler, Zwyßig O. Cist. Marienlieder von Deigendesch, Goller, Greith, Mitterer, Stehle, Widmann Benno, Zwyßig O. Cist.
2. Festliche Anlässe, wie Christbaumfeier, Weißer Sonntag u. a. boten Gelegenheit zur Vorführung weltlicher Chöre und Lieder für Knaben-, Männer- und gemischten Chor. Namentlich erwähnt sei „Des Erstkommunikanten Traum“, ein Zyklus für Soli, Chor und Orchester mit verbindender Deklamation und lebenden Bildern von Benno Widmann, eingerichtet von Bern. Widmann O. Cist.
3. Im Choralgesang wurden 8 Knaben unterrichtet, welche mit dem Stiftschor das tägliche Choralamt sangen.

2. Instrumentalmusik.

Klavierunterricht wurde erteilt nach den Schulen von Seifert, Damm, Wenzel, Pohle. Ferner wurden benutzt Sonaten, Sonatinen etc. von Beethoven, Mozart, Haydn, Weber, Schumann, Mendelssohn, Kuhlau, Clementi, Diabelli, Löschnhorn etc.

Violinunterricht wurde gegeben nach den Schulen von Hohmann, Heim (I.—V. Heft), Sieber, Köhler. Etuden von Kreuzer, Kaiser, Sluničko u. s. w. Duette und Terzette von Alard, Dancla, Dont, Gaugler, Mazas, Kalliwoda, Viotti, Zanger etc.

Violoncellunterricht nach den Schulen von Werner und Kummer. Etuden von Dotzauer, Duette von Weiß, Eschmann.

1. u. 2. Fortbildungskl. Rossmann-Schober, Grundriß d. Geom. in Verb. mit d. geom. Zeichnen. 8. A. f. K 2-30.

Geographie:

Für alle Klassen. Atlas f. Handelssch. (Peucker, Cicalak-Rothaug-Zehden.) 3. A. K 2-80.

1. u. 2. Fortbildungskl. Schönbauer-Rothaug, Leitfaden d. Handelsgeographie für kaufm. Fortbildungssch. I u. II. T., 3. A. K 1-20 (I.), 1-60 (II).
1. u. 2. Handelskl. Zehden-Cicalak, Leitfaden der Handels- u. Verkehrsgeogr. f. 2klass. Handelssch. 7. A. f. K 2-50.

Geschichte:

1. u. 2. Fortbildungskl. Pennersdorfer, Lehrb. d. Gesch. f. Bürgersch. Einteil. Ausg. 2. A. K 2-60.
1. u. 2. Handelskl. Gindely, Lehrb. d. Gesch. f. d. unteren Kl. d. Mittelsch. III. T. d. Neuzeit. 10. A. K 1-90.

Bürgerkunde:

2. Handelskl. Fleischner, Leitfaden d. Bürgerk. f. 2klass. Handelssch. K 1-20.

Naturgeschichte:

1. Fortbildungskl. Hassack, Leitf. d. Naturg. mit bes. Berücksicht. d. Rohstofflehre f. kommerz. u. gewerbl. Lehranst. 2. A. f. K 3-—.

Naturlehre:

1. u. 2. Fortbildungskl. Richter, Anfangsgründe d. Naturl. f. d. Unterricht an 2klass. Handelssch. 2. A. K 1-60.

Warenkunde:

1. u. 2. Handelskl. Hassack, Leitfaden d. Warenk. f. 2klass. Handelslehranst. 2. A. f. K 4-—.

Stenographie:

2. Fortbildungskl. u. 1. Handelskl. Rosenberg, Lehr- und Leseb. der kaufm. Stenogr. (Syst. Gabelsb.) K 3-60.
2. Handelskl. Kramall, Lehrb. d. Stenogr. (Syst. Gabelsb.) 6. A. f. K 1-80.

Französisch:

In allen Klassen. Kittkewitz, L'Apprenti, Franz. Grammatik f. Handels-, Gewerbe- u. kaufm. Fortbildungssch. 1. u. 2. T. K 3-30.

Italienisch:

1. u. 2. Fortbildungskl. Boerner-Lovera, Lehr- u. Leseb. d. ital. Sprache. Bearb. von A. Ive. K 3-80.
1. u. 2. Handelskl. Marchel, Italien. Grammatik z. Gebr. f. Mittelsch. (approb. f. Handelssch.) K 5-—.

Englisch:

Hausmann, Lehrb. d. engl. Sprache f. 2klass. Handelssch. u. Gewerbeschule. K 3-—.

IV. Allgemeiner Schülersausweis.

	In	E	I	II	III	IV	V	VI	Summ	I	F	h	H	Hand.	Summ
I. Schülerzahl.															
Beim Schulanfang . . .	19	19	18	14	10	5	6	91	33	41	26	7	107	198	
Am Schulschluß . . .	21	19	20	14	9	5	6	95	35	42	25	7	111	206	
Später eingetreten . .	5	1	3	—	—	—	—	9	2	4	1	—	7	16	
Früher ausgetreten . .	3	1	1	—	1	—	—	5	—	3	2	—	3	8	
Zusammen	24	20	21	14	10	5	6	100	35	45	27	7	114	214	
II. Vaterland.															
Vorarlberg	7	5	1	4	2	—	1	20	7	14	7	1	29	49	
Tirol	4	3	5	2	—	1	—	15	10	10	4	—	24	39	
Ober-Österreich . . .	—	1	—	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	2	
Böhmen	—	—	1	1	—	—	—	2	1	—	—	—	1	3	
Triest	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	
Kärnten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	
Krain	—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	
Ungarn	1	1	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	
Liechtenstein	—	1	1	1	—	—	—	3	—	—	—	2	2	5	
Baden	3	3	—	2	3	2	—	13	8	7	7	1	23	36	
Bayern	1	2	6	3	3	1	2	18	4	6	5	2	17	35	
Preußen	2	1	—	—	—	—	—	2	5	1	3	1	5	10	
Württemberg	5	2	2	1	1	1	1	13	2	4	2	—	8	21	
Italien	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	
Schweiz	—	1	1	—	—	—	—	2	1	1	1	—	3	5	
Spanien	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	1	
Nordam. Union	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	
III. Muttersprache.															
Deutsch	20	19	17	14	10	5	6	91	31	44	27	7	109	200	
Italienisch	2	—	2	—	—	—	—	4	3	1	—	—	4	8	
Englisch	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	
Spanisch	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	
Slovenisch	—	1	2	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	3	
Ungarisch	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	
IV. Altersjahre.															
10 Jahre	2	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	
11 "	7	—	1	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	8	
12 "	7	7	2	—	—	—	—	16	6	3	—	—	9	25	
13 "	4	4	6	—	—	—	—	14	13	5	—	—	18	32	
14 "	—	3	6	6	—	—	—	15	6	17	3	—	26	41	
15 "	—	4	4	3	1	—	—	12	7	11	14	—	32	44	
16 "	1	1	1	2	5	1	1	12	1	8	5	3	17	29	
17 "	—	—	—	—	1	—	1	2	2	—	2	2	6	8	
18 "	3	—	—	—	—	1	1	5	—	1	3	1	5	10	
19 "	—	1	—	—	—	—	3	2	6	—	—	1	1	7	
20 "	—	—	—	—	1	—	—	1	2	—	—	—	—	2	
22 " u. w.	—	—	1	2	3	—	—	6	—	—	—	—	—	6	

V. Lehrmittelsammlungen.

Lehrerbibliothek.

- Aar** Der, 1911—12. Acta apost. Sedis 1911. Adels- und Wappenbriefe des Namens Mayer in allen seinen Schreibungen, Wien 1911. Analecta Bollandiana, Brüssel 1911. Anzeiger, liter., Graz 1911—12. Archiv, Freiburger Diözese — N. F. 12. Bd. 1911. Archiv f. Gesch. u. Landeskunde Vorarlbergs 1911. Archiv f. Kirchenrecht 1911. Arndts v. Arnesberg, Gesamte civilist. Schriften, 3 Bde., Stuttgart 1873—74. Aumüller, Im Fluge durch die Lüfte, Regensburg 1912. Aus der Natur (Zeitschr. f. alle Naturfreunde) 1911—12.
- Bäumker**, Das kathol. deutsche Kirchenlied, 4. Bd., Freib. 1911. Bainvel-Schäfer, Winke i. d. richtige Verwertung von Schrifttexten in der Predigt, Rottenburg 1912. Bartmann, Lehrbuch der Dogmatik, 2. A., Freib. 1911. Battaglia, Poveri morti, 2. ed., Firenze 1907, Piccoli Santi 3. ed., Milano 1910. Baumgarten, Aus Kanzlei und Kammer, Freib. 1907. Baumgarten, Die Vulgata Sixtina von 1590 und ihre Einführungsbulle, Münster 1911. Baumgartner, Ergänzungsband zur Weltliteratur, Freib. 1912. Baumgartner-Stockmann, Goethe, 1. Bd., Freib. 1912. Beauvais, Große deutsch-französ. Phraseologie, 2 Bde., Wolfenbüttel 1884. Becker, Leitfaden f. d. Unterricht im gregor. Choral, Regensb. 1911. Becker-Rein, Gallus od. röm. Scenen aus der Zeit d. Augustus, 3. A., 3 Bde., Lpz. 1863. Benecke, Kloster Scharnebeck, Bremen 1905. Benedix, Doctor Wespe, Dresden 1895. Bensen, Gesch. d. Bauernkrieges in Ostfranken, Erlangen 1840. Benson, Das Leben einer Königin, Einsiedeln. Bertsche, Abraham a Sancta Clara. Blütenlese aus seinen Werken, Freib. 1910. Besse, Gesch. d. Deutschen bis zur höchsten Machtentfaltung des Römisch-Deutschen Kaisertums unter Heinrich III., Lpz. 1880. Bibliotheca hagiogr. latina, supplementi, ed. altera, Brüssel 1911. Bibliothek der Kirchenväter, Neue Aufl., Bd. 1—4., Kempten 1911—12. Björnson, Synnöve Solbakken, Lpz. Bock, Brotbitte des Vaterunsers, Paderb. 1911. Bonomelli, Viaggiando in vari paesi e in vari tempi, Milano 1908. Dal piccolo S. Bernardo al Brennero, 2. ed., Milano 1905. Bordeaux, Les yeux qui s'ouvrent, 85. éd., Paris 1911. La Croisée des chemins, 47. éd., Ebd. 1911. Les Roquevillard, 25. éd., Ebd. 1911. La robe de laine, 67. éd., Ebd. 1911. Bourget, Le Fantôme, Paris. Braun, Handbuch d. Paramentik, Freib. 1912. Brémond, La Provence mystique au XVIII siècle, Paris 1908. Bröll, Froy im Villnößtäl, Lana 1911. Broschüren (Fankfurter zeitgemäße) 1911. Bruskern, De rerum inventarum scriptoribus graecis, Bonn 1864.

- Bücherei, allgem. 1.—40., Mergentheim. Bücherwelt 1911—12. Bürgerkunde österr., Handbuch der Staats- u. Rechtskunde, 2 Bde., Wien. Bukowski, Die Genugtuung f. d. Sünde nach d. Auffassung d. russischen Orthodoxie, Paderb. 1911. Burr, Durch das tropische Südamerika. Aus Humboldt's Berichten. Lpz. Cauer, Wissenschaft u. Schule i. ihrem Verhältnis zum klass. Altertum, Berlin 1910. Das Altertum i. Leben d. Gegenwart, Lpz. 1911. Cistercienser-Chronik 1911. Clausen, Papst Honorius III (1216—1227), Bonn 1895. Coloma, Boy, Freib. 1911.
- Dahlmann** Chr., Quellenkunde d. deutschen Geschichte 6. A., Göttingen 1894. Dahlmann Jos., Indische Fahrten 2 Bde., Freib. 1908. Die Thomas-Legende im Lichte der indischen Altertumskunde, Freib. 1912. Darpe, Codex traditionum westfalicarum V. Bd., Münster 1900. Derneburg, Catalogue de la bibliothèque du monastère de D., Leyde 1910. Dionysii Cartus. opera, tomi 39., 14^a, Tournay 1911. Dungen, Staat u. Volk durch die Jahrhunderte, Graz 1911.
- Eberharter**, Der Kanon des Alten Testaments zur Zeit des Ben Sira, Münster 1911. Eichholz, De scriptoribus *περί εβραίων* Halle 1867. Enders, Versuch einer Formenlehre der oskischen Sprache, Zürich 1871. Engeln, Im Telegraphen- und Telephonbureau 2. A., Regensburg 1912. Neueste Erfindungen und Erfahrungen, Wien 1911. Esser-Mausbach, Religion, Christentum, Kirche 1. Bd., Kempten 1911. Eubel, Hierarchia catholica medii aevi tomus III, Münster 1910.
- Faurax**, A Lorette! le pape demande des pèlerins, Lyon 1911. Felder, sämtliche Werke, Lpz. 1910. Feldigl, Sonnenblicke ins Jugendland, Freib. 1912. Festschrift d. histor. Vereins für Steiermark, Graz 1911. Finsler, Homer, Lpz. 1908. Fischer, Chronik von Gütenbach, Furtwangen 1904. Forschner, Bischof von Ketteier, Mainz 1911. Foscolo, Il Carne dei sepolcri e altre poesie 5. ed., Roma 1909. Frank, Die Entwicklungstheorie im Lichte der Tatsachen, Freib. 1911. Freninger, Matrikelbuch der Universitäten Ingolstadt-Landshut-München 1472—1872, München 1872. Freund, Wie studiert man klass. Philologie: 6. A., Stuttgart 1903. Frins, De actibus humanis III Bd., Freib. 1911.
- Galitzin**, Allgem. Kriegsgeschichte aller Völker u. Zeiten. Deutsch von Eichwald 5 Bde., Cassel 1874—87. Geficken, Das griechische Drama, Lpz. 1904. — Preußen, Deutschland u. die Polen seit dem Untergang d. Polnischen Reiches, Berlin 1906. Gerarchia cattolica, Roma 1911. Geschichtsfreund (schweizer.) 1911. Girard, Der regelmäßige Unterricht i. d. Muttersprache, Paderborn 1911. Göttler, Der Münchener Katecheten-Kurs 1905 u. 1911, Kempten. Gotthardt, Was dünkt euch von

- Christus? Paderb. 1911. Der Gral (Monatsschrift) 1911. Gralbücherei (Forts.). Grauert, Meister Johann v. Toledo, München 1901. Griesbacher, Choral u. Kirchenlied, Regensb. 1912. Grisar, Luther 2. B., Freib. 1911. Gudemann, Grundriß, der Gesch. d. klass. Philologie, Lpz. 1907. Guéranger, Dom, Abbé de Solesmes. Par un moine Bénédictin 2 vol. 6. éd., Paris 1910.
- Haberl**, Kirchenmusikal. Jahrbuch, XXIV. Jahrg., Regensb. 1911. Hagen, Synopsis d. höheren Mathematik, 3 Bde. Berlin 1891—1905. Hamann, Friedenfinder, Saarlouis 1911. Abriß d. deutschen Literatur, Freib. 1911. Handbuch der klass. Altertumswissenschaft, IX. B., 2. Abt., 2. T., München 1911. Handelsschulzeitung (österr.), Wien 1911. Handweiser, liter. 1911. Hartlebens statist. Tabelle, Wien 1911. Hausschatz (Deutscher), Regensb. 1911—12. Hautle, Der Gläubigerschutz u. Aktienrechte, Berlin 1907. Hebbel, Durch Irren zum Glück, Tagebuchblätter, Berlin 1907. Heck, Hat d. hl. Apostel Thomas in Indien das Evangelium gepredigt?, Radolfzell 1911. Heilsbrunn, Einige Notizen z. Schulgesch. von H. u. Ansbach, Ebd. 1837. Heldenlieder d. deutschen Kaiserzeit, übers. von Grundlach, 3 Bde., Innsbruck 1894—99. Herzberg-Prutz, Allgem. Weltgesch. (Forts.). Hiemenz, Dorothea v. Schlegel, Freib. 1911. Hinrich's Halbsjahr's Katalog, Lpz. 1912. Hirzel, Themis, Dike u. Verwandtes. Ein Beitrag z. Gesch. d. Rechtsidee bei d. Griechen, Lpz. 1907. Hoinka, Versuch zu einer psycholog. Grundlegung d. Moraltheologie, Paderb. 1912. Holland, Aus dem Leben eines Schlachtenmalers (Adam), Stuttg. 1886. Holey, Ein Denkmalschutzgesetz für Österreich, Wien 1911. Holzhei, Lehrbuch d. spez. Einleitung in das Alte Testament, Paderb. 1912. Hoppe, Die Tatsachen über den Alkohol, 3. A., Berlin 1904. Hruschka, Weltmenschen, Der graue Mann, Die Prinzessin v. Lanka, Einsiedeln. Hübner, Geogr.-stat. Tabellen 1911. Hüsing, Der hl. Liudger, erster Bischof v. Münster, Ebd. 1878. Hurter, Nomenclator, IV. Bd., Innsbr. 1899. Huysmans, En route 33. éd., Paris 1910. Lâbas 29. éd., Ebd., 1911. Pages catholiques 7 éd., Ebd. 1908. L'oblat 20. éd. Ebd. 1908. La cathédrale 31. éd., Ebd. 1910. Les foules de Lourdes 28. éd., Ebd. 1909. Ste Lydwine de Schiedam 17. éd., Ebd. 1911.
- Jacob**, Studien über Papst Benedikt XII., Berlin 1910. Jacobitz, Ausgewählte Schriften des Lucian, 3. A., Lpz. 1894. Jahn, Palamedes, Dissertatio philologica, Hamburg 1836. Jahrbuch hist. u. philos.) d. Görresgesellschaft, der Naturkunde, der Naturwissenschaften und Mathematik, für Philos. u. spekul. Theologie, des höheren Unterrichtswesens (Wien), der Weltreisen u. geogr. Forschungen, d. Zeit- u. Kulturgeschichte 1911.

- Jahresschau (pädagog.) 5. Bd., Lpz. 1911. Jan de, De Fidibus Graecorum, Berlin 1859. Die griech. Flöten, Lpz. 1881. Ibsen, Kaiser u. Galiläer, welthist. Schauspiel, Lpz. Die Kronpräsidenten, hist. Schauspiel, Ebd. Idiotikon, schweizer. (Forts.). Ilse, Gesch. d. deutschen Bundesversammlung . . . 3 Bde., Marburg 1861—62. Judikatenbuch d. Verwaltungsgerichtshofes, 7 Bde., Wien.
- Katholik** (Mainzer) 1911. Kehr, Regesta Pont. Rom. (Forts.) Keppler, von, Homilet. Gedanken u. Ratschläge 2. A., Freib. 1910. Kernstock, Aus der Festenburg, Graz 1911. Kirchhoff, Studien z. Geschichte d. griech. Alphabets, Berlin 1867. Klassiker-Bibliothek, deutsch-österreichische (Forts.), Wien. Klassiker der Kunst, 19.—20. Bd. (Liebermann, Holbein), Stuttgart 1911—12. Kleinecke, Bergbauern u. Stadtleut', Lpz. Kleinschmidt, Lehrbuch d. christl. Kunstgeschichte, Paderb. 1910. Kobell, Ludwig II. u. die Kunst, München 1900. Der Kontorfreund 1910—11. Kortleitner, De diis gentilium, Innsbr. 1912. Krane, Es ging ein Säemann aus zu säen, Saarlouis 1912. Flüchtige Schatten, Ebd. 1912. Kremmer, De catalogis heurematum, Lpz. 1910. Krieg, Wissenschaft d. Seelenleitung 2. Bd., Freib. 1907. Krose, Kirchl. Handbuch für den kath. Handbuch 3. Bd., Freib. 1911. Kühner-Holzweissig, Ausführliche latein. Grammatik 2. A., 1. u. 2. Bd., Hannover 1912. Kürschner's Jahrbuch 1911. Die Kultur (Wien) 1911. Christl. Kunst (München) 1911. Kunststätten, berühmte, 53.—57. B. (Münster, Würzburg, Viterbo u. Orvieto, Ulm, Basel), Lpz. 1911—12.
- Labriolle**, Saint Ambroise, Paris 1908. Las Cases, Mémorial de Sainte-Hélène 10 tomes, Bruxelles 1823—24. Lebensbilder, geschichtl. u. kulturgesch. aus d. Mappe eines Greises 2 Bde., Hannover 1869. Lehmann, Der deutsche Unterricht 2. A., Berlin 1897. Lehrproben und Lehrgänge 1911. Leimbach, Konstantin Gutberlet, Fulda 1911. Leitner, Lehrbuch d. kath. Ehrechten, Paderb. 1902. Leitzmann, Abriß d. Gesch. d. gesamten Münzkunde, Erfurt 1828. Lemcke, Gesch. d. Klosters Walkenried, Lpz. 1911. Lietzmann, Specimina codicum graecorum. Papyri graeci Berolinenses, Bonn 1910—11. Literaturblatt (allgemeines) Wien 1911.
- Mack**, Albert d. Selige v. Oberaltaich, Rottenburg 1911. Mansi, Collectio Concil. amplissima (Forts.). Manzoni, Osservazioni sulla morale cattolica, Turin 1910. Martial S. (Comtesse de), En haut 33. éd., Paris. Vers les sommets 11. éd., Ebd. 1911. Marx, Geschichten aus d. Tierleben, Lpz. 1911. Mausbach, Die kath. Moral u. ihre Gegner, Köln 1911. May, Die hl. Hildegard von Bingen, Kempten 1911. Michael, Gesch. d. deutschen Volkes 5. B., Freib. 1911. Mistral, Mes origines.

- Mémoires et récits, Paris 1906. Mohr, Das Dorf in der Himmelssonne, Freib. 1911. Monlaur, Ils regarderont vers Lui 21. éd., Paris 1910. Monographien z. christl. Kunst (Ittenbach, St. Franziskus), M. Gladbach 1911. Monti, La bassuilliana e i pensieri d'amore, le elegie, Roma 1908. Monumenta Germaniae paedagogica (Forts.).
- Natur und Kultur 1911—12. Neujahrsblätter d. badischen histor. Kommission. N. F. 1.—11., Heidelberg 1898—1908. Neumann, Die Stiftshüte in Bild u. Wort. Mit 79 Abb. u. 5 Tafeln, Gotha 1861. Novalis Werke, herausgeg. v. Friedemann, Berlin.
- Oechlhäuer, Über die Erhaltung d. Heidelberger Schlosses, Karlsruhe 1905.
- Paltram, Pädagogik d. hl. Joh. B. de la Salle u. d. christl. Schulbrüder, Freib. 1911. Pellico, Prose e tragedie scelte con proemio di Fr. d'Ovidio, Milano 1898. Peter, Zur Kritik d. Quellen d. älteren röm. Geschichte, Halle a. d. S. 1879. Pontoppidan, Elise Hoskier, ein christl. Frauencharakter, Freib. 1910.
- Rabenhorst, Kryptogamenflora (Forts.). Rauschen, Illustr. Kirchengeschichte, München 1911—12. Raynerius, Pädagogik in fünf Büchern, Freib. 1909. Reichau, Die Entwicklung d. Plastik bei den Griechen. Revue Bénédictine, de Fribourg, Mabillon 1911. Ribbeck, Die Ritter des Aristophanes, griech. u. deutsch, Berlin 1867. Richter, Preußen u. die Paderborner Klöster u. Stifter (1802—1806), Paderb. 1905. Riedenauer, Handwerk u. Handwerker in den homerischen Zeiten, Erlangen 1873. Riesch, Die hl. Katharina v. Siena, Freib. 1911. Rivista storica Benedettina, Roma 1911. Rodenberg, Briefe über einen deutschen Roman, Kempten 1911. Rooses, Die Meister d. Malerei u. ihre Werke (1400—1800), Berlin 1908. Rosenberg, Experimentierbuch, 2 Bde., Wien 1908—10. Rost, Wirtschaftliche u. kulturelle Lage d. deutschen Katholiken, Köln 1912. Rothes, Christus in d. bildenden Kunst aller Jahrhunderte, Köln 1910. Rulemann, Wunder d. Physik, Lpz. Rundschau (deutsche) f. Geographie 1911—12. Rundschau, literar., Freiburg 1911.
- Sailer's kleinere pädag. Schriften u. Abhandlungen, Paderb. 1911. Sammlung Kösel (Forts.). Samson, Die Heiligen als Kirchenpatrone, Paderb. 1892. Sartori, Das Kottabos-Spiel d. alten Griechen, München 1893. Sawicki, Wahrheit des Christentums, Paderb. 1911. Scala, Umriss d. ältesten Gesch. Europas, Innsbr. 1908. Schaefer, Abriss d. Quellenkunde d. griech. u. röm. Geschichte, 1. u. 2. Abt., 2. A., Lpz. 1882. Schäfer, Die Ausgaben d. apostol. Kammer unter Johann XXII., Paderb. 1911. Schirmmacher, Kaiser Friderich II., 4 Bde., Göttingen 1859—65. Schmidt, Stilist. Exerziten, 1. u. 2. H., Lpz. 1907. Der hl. Ivo von Chartres, Wien 1911. Schneider, Im Reiche der Azteken, Lpz. 1912. Schober, Bischof Lothar v. Kübel,

- Freib. 1911. Schroeder, Vorarbeiten zur griech. Versgeschichte, Lpz. 1908. Schwamborn, Kirchengesch. in Quellen u. Texten, 2 Teile, Neuß 1908—11. Schwartz, Charakterköpfe aus d. antiken Literatur, 2. A., Lpz. 1906. Sentzer, Pius X., Graz 1908. Skene, von, Der nationale Ausgleich in Mähren. Wien 1910. Smolik, Röntgenstrahlen, Regensb. 1912. Spiessen, Tante Kläres Raritäten, 3 Bde., Dülmen 1911. Steichle, Bistum Augsburg (Forts.). Sternaux, Lebenslust u. Lebensleid. Saarlouis 1910. Stieglitz, Ausgeführte Katechesen über d. kath. Glaubenslehre, Kempten 1910. Stimmen aus Maria Laach 1911. Stolz, Fügung u. Führung, 1. u. 2. T., Freib. 1909, 1911. Studien u. Mitteil. aus d. Benediktinerorden 1911. Stummer, Die Bedeutung Richard Simons f. d. Pentateuchkritik, Münster 1911. Sturm, Der Liginus, Freib. 1911.
- Teichmann, Beschreibung d. Klosters Himmelcron, Bayreuth 1739. Thaler-Cabinet, vollst., 2. A., Königsberg 1747. Theologie u. Glaube 1911. Tolstoj, Krieg u. Frieden, übers. v. Strenge 2 Bde., Lpz. Twain, Ausgewählte Skizzen, Lpz.
- Valentin, Beiträge z. Kenntnis d. Winterschlafes d. Murmeltiere 25 Teile, Frankfurt 1856—66. Vetschera, Zur griech. Paränese, Prag 1912. Volkmann, De Suidae biographicis quaestiones selectae, Bonn 1861. Vota, Untergang d. Ordensstaates Preußen, Mainz 1911.
- Wachsmuth, Einleitung in das Studium d. alten Geschichte, Lpz. 1895. Weber, Die Münchener katechet. Methode, Kempten 1905. Weber, Die Theologie als freie Wissenschaft, Freib. 1912. Weidenauer Studien 1.—3. B., Weidenau-Wien 1906—09. Weigand, Geschichte der Fränk. Cisterc. Abtei Ebrach, Landshut 1834. Weiß, Elementarereignisse im Gebiete Deutschlands bis z. J. 580, Wien 1911. Wemding, De Peplo Aristotelico quaestiones selectae, Jena 1891. Werner, Kathol. Kirche d. Mittelalters, Freib. 1912. Wibbelt, Das Buch von den vier Quellen, Warendorf 1910. Wilamowitz-Moellendorff, Einleitung in die griech. Tragödie, Berlin 1907. Griech. Lesebuch, Ebd. 1907. Wildermuth, Schwäbische Pfarrhäuser, Lpz. Witting, Physikal. Experimente I—III, Ravensburg. Wöhler, Bergblumen in Tirol gepflückt, Saarlouis 1910. Wörndle von, Aus vergilbten Blättern, Innsbr. 1909. Wunsch, J. L. Lydi Liber de mensibus, Lpz. 1898.
- Zak, österr. Klosterbuch, Wien 1911. Zahn, von, Steierische Miscellen. Zur Orts- u. Kulturgesch. d. Steiermark, Graz 1899. Zeitfragen, bibl., Freib. 1911. Zeitschrift f. Handelswissenschaft, f. d. österr. Gymnasien, österr.-botanische, f. kathol. Theologie, f. d. deutschen Unterricht, f. mathem. u. naturwiss. Unterricht 1911. Zentralblatt f. Bibliothekwesen 1911. Zoepf, Es muß ein Himmel sein. Von Sonnenschein u. Liebe, Mainz 1911.

Schülerbibliothek.

Von Neu-Anschaffungen seien erwähnt: Könn, Auf Höhenpfaden. — Lucas, Am Morgen des Lebens. — Huch, Des Jünglings Weg zum Glück. — Praxmarer, Aus dem Leben zweier Herzlosen. — Das neue Universum 32. Jahrg. — Weltpanorama 1912. — Deutsches Knabenbuch-Union. — H. Malot's Heimatlos. — Promber, In Sturm und Not im Lenkballon. — Hoffmann, Münchhausen. — Gullivers Reisen. — R. v. Werner, Deutschlands Ehr im Weltenmeer. — König, Der Dombaumeister v. Prag. — Garrold, Echte Jungen. — Höcker, Der Sohn des Soldatenkönigs. — Sander, Die deutschen Kolonien in Wort und Bild. — Kümmel, der große Krieg 1870/71. — Nordenskjöld, Antarctic, Zwei Jahre in Schnee und Eis am Südpol. — Mohn, Humoristische Erzählungen. — Hassl, Von Heldengrab zu Heldengrab. — Schwabenstrieche. — Sekundärbahn- idyllen. — Göll, Bilder aus der Natur. — Kralik, Hausbrot, 8 Bde. — Herzog, Der Nibelungen Fahrt ins Hunnenland. — J. Braun, Erzählungen, 7 Bde. — J. Wagner, Die Ennswaldeiche. — Die Sammlung wertvoller Jugendschriften aus den Verlagen „Styria“, Manz, Bachem, Herder etc. wurden ergänzt, ebenso die Sammlung: Meisterwerke unserer Dichter, Verlag Aschendorff. Zu Dank verpflichtet uns die freundliche Widmung des österr. Lloyd: Geschichte des Österreichischen Lloyd:

Allgemeine philologische Sammlung.

Dieselbe wurde vermehrt durch Anschaffung von:

1. A. Bartels, Die deutsche Dichtung der Gegenwart. Die Alten und die Jungen. — 2. L. Burgerstein, Schulhygiene. — 3. P. Cauer, Das Altertum im Leben der Gegenwart. — 4. F. Cramer, Das römische Trier. — 5. G. Ferrero, Die Dichter Roms. Kulturbilder aus „Größe und Niedergang Roms“. — 6. Gudes Erläuterungen deutscher Dichtungen. 6. und 7. Band. Die neuere deutsche Lyrik. Fortgeführt von E. Linde. — 7. Handbuch für Lehrer höherer Schulen. Von Ziehen und Weißenfels. — 8. L. M. Hartmann, Der Untergang der antiken Welt. — 9. M. Hodermann, Unsere Armeesprache im Dienste der Cäsar-Übersetzung. — 10. Derselbe, Vorschläge zur Xenophon-Übersetzung im Anschluß an die deutsche Armeesprache. — 11. Derselbe, Sallusts militärische Ausdrücke nach Gruppen geordnet und übersetzt. — 12. H. v. Holst, „Fröhliche Leute“. Abendgespräche mit Schülern. — 13. G. Jöndl, Stadtpläne zum Studium der römischen Geschichte. — 14. G. Leuchtenberger, Vademezum für junge Lehrer. Pädagogisch-didaktische Erfahrungen und Ratschläge. — 15. R. Freiherr v. Lichtenberg, Die Ägäische Kultur. — 16. A. Lüben und K. Nacke, Einführung in die deutsche Literatur. 3 Bände. — 17. F. Paulsen, Pädagogik. — 18. J. Seemüller, Der deutsche Sprachunterricht am Obergymnasium. —

19. O. Weißenfels, Kernfragen des höheren Unterrichts. 1. Band. — 20. H. Willemsen, Die Römerstädte in Südfrankreich. — 21. Th. Ziegler, Allgemeine Pädagogik. — Außerdem wurde eine ganze Reihe von Schulklassikern, Grammatiken und Übungsbüchern in die Lehrer-Bibliothek eingestellt.

Vorstand: P. Maurus Stratz.

Geographisch- historische Sammlung.

Neu erworben wurden:

Bamberg's Karte von Europa. Bamberg's Planigloben. Bamberg's Wandkarte zur Kultur-, Wirtschafts- und Handelsgeographie von Mittel-Europa. v. Spruner-Bretschneider's Europa im Zeitalter Napoleons I., 1789—1815.

Von der Export-Akademie des k. k. Österr. Handelsmuseums wurde Prof. Dr. Heiderichs Isochronenkarte Österreich-Ungarns gewidmet. Herr Agent Anton Amann in Hohenems schenkte ein prächtiges Bild: Karl des Kühnen Flucht. Für diese freundlichen Zuwendungen sei aufrichtiger Dank gesagt.

Vorstand: P. Kornelius Knüsel.

Physikalische Sammlung.

Größere Anschaffungen wurden in diesem Schuljahre nicht gemacht, dagegen verschiedene Ergänzungen besorgt.

Vorstand P. Balduin Prestle.

Sammlung für Warenkunde und Chemie.

Zwei vollständige Serien von je 80 Lichtbildern wurden neu erworben, einige Acetylen-Bunsenbrenner angeschafft, die Reagentien und Utensilien für den chemischen Unterricht ergänzt.

Vorstand P. Konrad Mutschler.

Naturhistorische Sammlung.

Corallium rubrum, Edelkoralle und Medusa aurita, Ohrenqualle in Alkohol.

Geschenksweise erhielt die Sammlung einige Konchilien und Mineralien.

Den wertvollsten Zuwachs bildet eine Schmetterlingsammlung, bestehend aus über 1500 Exemplaren, die, wenige Arten abgerechnet, alle in Vorarlberg gesammelt wurden. Die mit großer Sorgfalt

präparierten und tadellos erhaltenen Objekte verteilen sich auf zwölf große Insektenkasten mit Glasdeckel und sind in einem geschmackvoll gearbeiteten Schranke untergebracht. Die beigegebenen herrlichen exotischen Exemplare bilden einen besonderen Schmuck dieser Sammlung, die an Reichhaltigkeit und Vollständigkeit wohl von wenigen Sammlungen Vorarlbergs übertroffen werden dürfte. Sie ist das Resultat mehrjähriger Sammelarbeit und unermüdtlichen Fleißes des bisherigen Besitzers, der trotz der vorteilhaftesten Angebote, die ihm auf die Sammlung gemacht wurden, sie nicht veräußern wollte. Erst nach dem Tode des Eigentümers wurden wir auf die Sammlung aufmerksam gemacht und konnten sie dank des Entgegenkommens des H. H. Prälaten zu sehr günstigen Bedingungen erwerben. In diesen Ankauf ist auch eingeschlossen das große vierbändige Werk: „Die Schmetterlinge Europas v. Dr. A. Spieler“, das eine Zierde der naturwissenschaftlichen Abteilung der Lehrerbibliothek bildet.

Vorstand: P. Othmar Baumann.

Lehrmittelsammlung für das Zeichnen.

Angeschafft wurden:

- a) Für Freihandzeichnen:
240 Vorlagen meist einfacher perspektivischer Gegenstände.
Von P. Leopold geschenkt: 3 größere Vorlagen von Charakterköpfen.
- b) Für Bauzeichnen:
60 Tafeln (klein Folio) in Farbendruck, enthaltend „Bauernhäuser und kleine gewerbliche Anlagen“. (Privat- und Gemeindebauten. Serie 5.)

Vorstand P. Karl Schwarz.

Münzensammlung.

Griechische Münzen: Smyrna, äolisch-jonische Kolonie (Erz).
Römische Münzen: Republik [Zeit Cäsars] (Erz).
Imperatoren und Cäsaren: Heliogabal (Erz); Gallienus (Erz); Postumus (Silberdenar); Konstantin der Große (Erz); Licinius (Erz); Magn. Maximus (Erz); Valentinian III. (Erz).
Römisch-Deutsches Reich: Kaiser Leopold I. 1 Kreuz. 1699.
Österreich: Erbländ. Münze 1791, 12 Kreuz. — Ein Vereinsthaler 1858; — 1 Kreuzer 1760 (Vom Zögling A. Blaas.)
Ungarn: Leopold I.; Poltura in Silber, 1704.
Bayern: Kurf. Maximilian III. Josef, 20 u. 10 Kr., 1774; Prinzregent Luitpold, Jubiläumsm. 5 M. u. 2 M.

Sachsen-Meiningen: Herz. Bernhard, $\frac{1}{2}$ Guld. 1843.
Greiz: Landmünze 3 Pf. 1821.
Schweiz: Luzern, 1 Angstler 1843; Zürich, 3 Haller, 17. Jahrh. (Kupfer).
Genua, Republik: 8 Lire 1796, 2 Lire 1794.

Die Siegelsammlung

wurde auch in diesem Jahre um ein beträchtliches vermehrt.

VI. Gesundheitspflege und körperliche Ausbildung.

Der gesundheitliche Zustand des Kollegiums war während des ablaufenden Schuljahres, Gott sei Lob und Dank, ein sehr günstiger.

Es wurde der Erhaltung und Förderung der Gesundheit aller Schüler von der Kollegiumsvorstellung dauernd ein sorgfältiges Augenmerk zugewendet. Die Zöglinge werden täglich wiederholt ins Freie geführt; sie verbringen die Unterrichtspausen und die Erholungsstunden im großen Kollegiumshofe, wo sie sich ergehen und des Spieles erfreuen können. Stets wandte sich ein Großteil der jungen Schar den verschiedenen Arten von Spielen zu, von denen die Ballspiele mit besonderer Vorliebe betrieben wurden. Der Winter war heuer etwas karg mit seinen „Freuden“; es ergab sich nur sehr spärliche Gelegenheit zum eigentlichen „Wintersport“.

Die Gelegenheit zu schönen Spaziergängen, welche in der Umgegend von Mehrerau-Bregenz so reichlich geboten ist, wurde bestmöglich benützt. Zweimal wurde der Pfänder bestiegen und Ausschau gehalten in die nahen und fernen Lande. Kleinere Spaziergänge führten in die grünen Fluren der Nachbargebiete und auf das waldreiche Berggelände.

Die Badeanlage des Kollegiums ermöglichte es den Zöglingen, auch im Winter wiederholt Fußbad und Vollbad zu nehmen. Im Sommer wurde fleißig das Badehaus im See aufgesucht und in den kühlen Wassern des „schwäbischen Meeres“ die erwünschte Erfrischung gefunden.

Der Turnunterricht wurde in 5 Abteilungen gegeben; in Verbindung mit dem eigentlichen Turnen wurden die Jugendspiele zu besonderer Geltung gebracht. Die Turngeräte wurden vermehrt um: 1 Barren, 2 Recke, je 1 wagerechte Leiter, Pferd, Langpferd, Seil und 4 Signalfähnchen.

VII. Aus der Chronik der Anstalt.

Das Schuljahr nahm seinen Anfang am 18. September, an welchem Tage die neueintretenden Zöglinge ankamen. Am 19. September unterzogen sie sich der Aufnahmeprüfung; auch fanden an diesem Tage die Wiederholungsprüfungen statt. Das Heilig-Geistamt ward am 20. September gehalten, worauf die Statuten verlesen wurden.

Sr. k. u. k. apostolischen Majestät allerhöchstes Namensfest wurde am 4. Oktober gefeiert.

Bei der am 4. Oktober in Bregenz vom kathol. Lehrerverein Vorarlbergs veranstalteten Lorenz Kellner-Feier beteiligten sich als Vertreter des Stiftes P. Direktor und P. Amadeus Favier.

Vom 18.—22. Oktober machten alle Zöglinge die Exerzitien unter der Leitung des hochw. P. Mauritius Linder. Der Dank, der dem eifrigen Exerzitienmeister bereits am Schlusse der segensreichen Übungen abgestattet worden, sei aufs herzlichste an dieser Stelle wiederholt.

Schön und traut ward im Kollegium Weihnachten gefeiert. Bringt die kirchliche Feier mit ihrer Würde und Pracht hohe Festesstimmung, so gießt auch die häusliche Veranstaltung echte, innige Weihnachtsfreude ins junge Herz. Das im Schimmer des Christbaumes durchgeführte Konzert brachte Orchesterstücke, Gesang und Deklamation. Die Weihnachtsgaben wurden am Abend „verlost“ — bei Sang und Klang und vieler Freude.

Das erste Semester schloß am 10. Februar.

In den Fastnachttagen ging M. Greifs „Ludwig der Bayer oder der Streit von Mühlendorf“, für die Schulbühne umgearbeitet, über die Bretter. Das Stück bot der Belehrung und Anregung viel. Für die Erheiterung sorgte das an köstlichem Humor so reiche Lustspiel „Der Holzlöffel“, das am Fastnachtdienstag aufgeführt wurde. Die Spieler taten ihr Bestes und ernteten vielen Erfolg. Alle Aufführungen waren sehr gut besucht. Mit ihrer werten Anwesenheit beehrten uns auch Herr Landeshauptmann A. Rhomberg und Herr Landesschulinspektor G. Baldauf. Dem hochw. Theaterdirektor P. Mauritius Linder und dem hochw. Regisseur P. Edmund Frey gebührt der aufrichtigste Dank für die viele Sorgfalt und Mühe, die sie sich für das Gelingen der Theateaufführungen sowie anderer festlicher Veranstaltungen im Laufe des Jahres voll entgegenkommen gegeben haben. Herr Dr. Stadel schenkte in liebenswürdigster Weise eine Stabs-Arzt-Uniform, wofür wir ihm nochmals herzlichst danken.

Die größeren Zöglinge besuchten am 21. Februar das Kaiserpanorama in Bregenz.

Am Weißen Sonntag (14. April), dem „großen Tag“ der Erstkommunikanten wurde eine musikalische deklamatorische

Vorführung im Theatersaale geboten; „Der Traum des Erstkommunikanten“ führte sinnig in sechs lebenden Bildern und Gedichten — dem gütigen Autor derselben ein kräftig Vergeltsgott — des Lebens wechselreichen Weg vor Augen.

An einigen Tagen des Aprils führte P. Konrad Mutschler der Großzahl der Zöglinge in dankenswerter Weise Lichtbilder über die Sternenwelt vor.

Am 23. April wurde der „kleine Spaziergang“ nach Lindau und Umgebung gemacht. Der „große Spaziergang“ fand am 4. Juni statt. Es ging über Lindau, Friedrichshafen, Mimmensee nach Salem, dem hochberühmten alten Cistercienserkloster, dessen großartige Kunstschatze in Kirche und Sakristei uns vom hochw. Herrn Pfarrer von Salem erklärt wurden. Hierauf zog die muntere Schar durch Feld und Wald auf Heiligenberg, das Hauptziel des Ausfluges; nach dem Mittagessen wurde das fürstl. Fürstenberg'sche Schloß besucht und die herrlichsten Räume desselben, Kapelle und Rittersaal, bewundert. Der Rückweg führte über Langenargen, wo im traulichen Löwengarten der Abendimbiß genommen ward. Allen, die um das Gelingen dieses schönen und genußreichen „großen Spazierganges“ sich verdient gemacht haben, sei auch hier der herzlichste Dank ausgesprochen.

Am 17. Juni wurde anlässlich der Namenstagsfeier des hochw. P. Präfekten, welche aufs schönste verlief, das Lustspiel die „Nihilisten“ von Hofmann-Schaumburg gespielt.

Bei den verschiedenen Veranstaltungen des Jahres taten der Sängerkhor, das „große“ und „kleine“ Orchester, die Blechmusik sowie die Sänger der Konkordia bereitwillig ihre besten Dienste. Allen der herzlichste Dank!

Am 3. Juli wird mit feierlichem Dankamte und einem kleinen Schlußaktus die Schule geschlossen, am 4. Juli reisen die Zöglinge ab.

Ankündigung für das nächste Schuljahr.

Das nächste Schuljahr 1912/13 beginnt am 18. September. Am 17. September finden Aufnahme- und Wiederholungsprüfungen statt. Bei der Aufnahmeprüfung in die I. Klasse wird vor allem gefordert: 1. in der deutschen Sprache: Fertigkeit im Lesen und Schreiben; Kenntnis der Elemente der Formenlehre; Fertigkeit im Abfragen einfacher bekleideter Sätze. 2. im Rechnen: Übung in den vier Rechnungsarten mit ganzen Zahlen.

Alle Schüler, welche in die Anstalt neu eintreten wollen, haben ihr letztes Abgangszeugnis dem Aufnahmegesuch beizulegen. Siehe Voranzeige!

Schülerverzeichnis.

Abkürzungen: B Bayern; Bd Baden; I Italien; L Liechtenstein; P Preußen; Sch Schweiz; T Tirol; V Vorarlberg; W Württemberg; E Elementarklasse; I—VI Gymnasialklassen; f 1. Fortbildungsklasse; F 2. Fortbildungsklasse; h 1. Handelsklasse; H 2. Handelsklasse; * während des Schuljahres eingetreten; ** während des Schuljahres ausgetreten.

Den Namen der Vorzugsschüler ist ein **V** beigefügt.

Mit Freuden erfüllt Gefertigter die Pflicht, allen, allen, die der Anstalt in irgend einer Weise ihre Güte bezeugt haben, den herzlichsten Dank abzustatten; ein vielfachstes „Vergeltsgott“ sei aus aufrichtigem Herzen zugerufen.

Mehrerau, den 3. Juli 1912.

Dr. P. Kassian Haid,

Direktor.

Name und Geburtsort	Vaterland	Klasse
Aichele Josef, Oberstauen	B	F
Ammann Josef, Barcelona	Sp	f
Ammann Karl, Oberndorf	W	II
Aschberger Otto, Bozen	T	f
Auhuber Max, Bozen	T	E
*Baldauf Ferdinand, Wilten	T	h
Banal Wilhelm, Ceola V	T	f
Bauer Ludwig, Eisental	Bd	h
Bauer Richard, Eisental V	Bd	F
*Baumgartner Otto, Lörrach	Bd	f
Baur Anton, Sarnthein	T	F
Beck Max, Götzis	V	I
Becker Hans, Schwarzenberg	Sch	II
Bendel Friedrich, Forst	W	F
Bercher Oswald, Wehr	Bd	I
*Berchtold Adolf, Singen V	Bd	f
Bereiter Roman, Sulzberg	V	VI
Berkmann Otto, Rettenberg	B	h
Berkmann Siegfried, Rettenberg	B	F
Bernhard Alexander, Rorschach	Sch	f
Bernhard Rudolf, Rorschach	Sch	F
Bertsch Wilhelm, Zell i. W.	Bd	h
Biedermann Julius, Meßkirch	Bd	II
*Bilgeri Oskar, Kennelbach	V	E
**Binz Friedrich, Freiburg	Bd	F
Bitschnau Josef, Schruns	V	f
Bitschnau Otto, Schruns	V	F
Blaas Alfred, Jenbach	T	III
*Bösch Eugen, Haselstauden	V	F
Brezina Max, Linz	O-Ö.	IV
Brinkmann Hans, Cleve	P	VI
Brodsholl Emil, Unterbaldingen	Bd	IV

Name und Geburtsort	Vaterland	Klasse
Brugger Franz, Mariabrunn	W	V
Bücheler Martin, Habstal	P	VI
Burkhardt Josef, Freiburg	Bd	h
Dietsche Heribert, Eisenbach V	Bd	F
Draxl Emil, Bregenz V	V	f
Dür Eduard, Hard V	V	h
Duxneuner Wilfried, Innsbruck	T	I
Ebner Achilles, Murg	Bd	f
Ebner Alfred, Waldshut	Bd	F
Ebner Martin, Weilheim V	Bd	h
Egger Hermann, Nenzing	V	III
Emele Ferdinand, Hechingen	P	F
Engler Konrad, Kruf	P	I
Faigle Pius, Oberschmeien V	P	h
Fath Egon, Bodmann	Bd	III
**Feller Renatus, Rovereto	T	h
Fischer Nikolaus, Immenstadt V	B	h
v. Födransperg Alex., Bösendorf	Kr	II
Pritschle Josef, Ochsenhausen V	W	F
Fritz Rudolf, Stuben	V	E
Furlani Marius, Lavis	T	E
Gaßner Arnold, Triesenberg V	L	H
Gaßner Clemens, Triesenberg	L	H
Gaßner Johann, Triesenberg	L	III
Gerster Johann, Kempten	B	h
*Gfall Josef, Innsbruck	T	II
Groner Lorenz, Tomertingen	W	VI
*Gsell Johann, Lindau	B	F
Gugelberger Georg, Rickenbach V	Bd	II
Haas Gustav, Tennenbronn	Bd	II
**Hänsler Gustav, Wangen	B	E
Hartmann Joh., Kempten V	B	h
Hefel Johann, Schwarzach V	V	H
Heim Wilhelm, Bregenz	V	h
Heinze Robert, Götzis	V	E
Hentsch Gustav, Hechingen	P	E
Hentsch Wilhelm, Briethof	P	F

Name und Geburtsort	Vaterland	Klasse
Herz Anton, Sonthofen V	B	f
Herz Michael, Sonthofen V	B	F
Hillebrand Anton, Wittenberg	W	I
Hölzler Gebhard, Immen	W	I
Hofer Josef, Neukirch V	W	E
*Hofmeister Karl, Rastatt	Bd	II
*Hofmeister Oskar, Rastatt	Bd	I
Holzknicht Wilhelm, Neumarkt	T	F
Holzmann Franz, Steinach	T	f
Homanner Paul, Aulendorf	W	E
Hueber Jakob, Schruns V	V	F
Jung Hans, Bludenz	V	IV
Kaas Johann, Asch	Bö	III
Kempter Georg, Scheidegg	B	f
Kieser Ludwig, Heidelberg	Bd	IV
Klimek Johann, Meran	T	f
Klucker Johann, Bregenz	V	f
Kniess Ferdinand, Schramberg	W	F
**Kniess Othmar, Schramberg	W	h
Köb Julius, Schwarzach	V	III
Köberle Josef, Häusern	W	I
Kohl Alfred, Sangerberg	Bö	f
Koncina Emil, Oberdorf	Kr	H
Kohler Josef, Terlan	T	F
Kopf Benedikt, Götzis	V	I
Kopf Wilhelm, Götzis V	V	F
Kreis Josef, Radolfzell	Bd	f
Krüse Julius, Bregenz V	V	II
Lang Richard, Bozen V	T	f
Lanz Alfons, Langenargen	V	III
Laub Max, Hamburg	P	f
Lentsch Emil, Branzoll	T	f
Lentsch Theodor, Branzoll	T	II
Lingg Johann, Au V	V	f
Luger Johann, Dornbirn	V	F
Luger Josef, Dornbirn	V	f
Maier Ernst, Lörrach	Bd	h
Maier Vinzenz, Muttershofen	B	IV

Name und Geburtsort	Vaterland	Klasse
Marent Otto, Feldkirch	V	F
Mark Siegfried, Dornbirn	V	F
Marte Fritz, Rankweil	V	F
Marte Karl, Götzis	V	III
Martin Hermann, Billafingen	Bd	II
Martin Ludwig, Emerlanden	W	E
Marxer Josef, Eschen V	L	II
Mayer Karl, Überlingen	Bd	IV
**Mathis Anton, Hohenems	V	E
*Meermann Alois, Baden-Baden V	Bd	E
Menninger Josef, Kempten	B	f
*Merkel Norbert, Cincinnati	V. St. N. A.	E
**Meusbürger Engelbert, Großdorf	V	F
Meusbürger Josef, Altenstadt	V	F
Michaeler Anton, Sterzing	T	I
Miehle Andreas, Bobingen	B	H
Moosmann Gebhard, Arbon V	Sch	I
Müller Roman, Klaus V	V	F
Müller Wilhelm, Landstuhl	B	VI
Natter Oskar, Bezau V	V	h
Negele Anton, Engenried	B	f
Nell Otto, Mimmenhausen	Bd	H
Niedermaier Norbert, Bregenz	V	E
Ölmayer Franz, Maselheim	W	IV
Orgler Anton, Schwaz V	T	f
Pelzeder Peter, Hermagor V	Kt	H
Pfaff Karl, Reichenbach	Bd	h
Pfanner Franz, Lauterach	V	I
**Pfanner Gotthard, Langen	V	IV
Platzer Alois, Triest V	Tr	II
Prestel Johann, Kempten	B	h
Prinoth Leo, St. Ulrich V	T	F
*Quirin Rudolf, Stuttgart	W	F
Ratz Alfred, Bregenz	V	h
Ratzka Karl, Freistadt	O-Ö	I
Reichert Ernst, Überlingen	Bd	II
Reiner Karl, Lochau	V	E

Name und Geburtsort	Vaterland	Klasse
Rheinberger Eduard, Altenstadt	V	F
Riccadonna Paul, Genua	I	II
Riede Nikolaus, Eigeltingen	Bd	V
*Rigotti Ferruccio, Trient	T	II
Rimmele Johann, Rickertsweiler	Bd	I
**Ritter Otto, Götzis	V	I
Rothmeier August, Weilheim	B	V
Ruch Richard, Waldshut V	Bd	h
Runggaldier Engelbert, Meran	T	F
Schaffer Alex., Karlstadt	Kr	I
Schatz Ludwig, Wahlwies	Bd	F
Schedler Alex., Bühl	Bd	f
Scheel Florus, Feldkirch	V	f
Scheel Oskar, Feldkirch	V	E
Scheel Rudolf, Feldkirch	V	f
Schertler Emil, Schwarzach	V	F
Schlatterer Alfred, Freiburg V	Bd	F
Schlatterer Max, Freiburg V	Bd	f
Schleicher Akatius, Baja V	Ung	E
*Schmid Emil, Egg	V	h
Schmid Karl, Wiesensteig	W	II
Schmid Wilhelm, Deubach	B	IV
Schneider Georg, Möggers	V	I
Schwaiger Albert, Hohen-Aschau	B	F
Senft Franz, Eger V	Bö	II
Sieber Josef, Kennelbach V	V	h
Sinz Anton, Scheifau V	B	VI
Stadler Martin, Rast	Bd	III
Staerke Otto, Gaiserwald	Sch	h
Stafler Robert, Mauis V	T	h
Staudacher Anton, Bozen	T	h
Steib Adalbert, Wohmbrechts	B	III
**Steiert Emil, Neuheuser	Bd	E
Stenico Angelo, Trient	T	f
v. Stenizer Gottfried, Kastelruth	T	f
Ströbele Paul, Häusern	W	E
Sutterlüty Hermann, Großdorf V	V	F
Suttner Johann, Baierain	B	I
Tenuti Johann, Trient	T	f
Thurnher Karl, Dornbirn	V	F

Name und Geburtsort	Vaterland	Klasse
Tiefenbrunner Franz, Entiklar	T	II
Tiefenbrunner Johann, Entiklar	T	F
Tomio Josef, Olle di Borgo V	T	E
Trauttmiller Fritz, Hasenweiler	W	f
Trenkwalder Johann, Innsbruck V	T	I
Tschöll Richard, Girlan	T	E
Veser Josef, Weinstetten	W	E
Vogler Michael, Obertiefenbach	B	III
Vonach Josef, Lauterach V	V	h
Vorbach Emil, Ottersweiler	Bd	f
Wagner Franz, Reiter	B	III
Waldhart Oskar, Telfs V	T	h
Waldmann Josef, Kirchheim V	B	F
Wallnöfer Rudolf, Meran	T	III
Walter Karl, Mühlhofen V	Bd	F
Walter Rudolf, Schlins	V	III
Walz Anton, Göggingen	Bd	V
Wehle Florian, Vollmaringen	W	F
*Weiger Eugen, Weingarten	W	f
Werner Anton, Bozen	T	V
Werner Anton, Augsburg	B	H
Wetz Karl, Ettisweiler	P	F
Widmann Heinrich, Bozen V	T	F
Willam Heinrich, Zell i. W.	Bd	f
Winterhalder Paul, Weiterdingen	Bd	E
Woche Josef, Bregenz	V	F
Wohlfinder Josef, Ichenhausen V	B	IV
Wolfinger Lorenz, Balzers V	L	I
**Zipperle Hermann, Bozen	T	II
Zöhrlaut Franz, Haigerloch V	P	E

Voranzeige.

Die neu eintretenden Zöglinge haben am Montag, den 16. Sept., im Kollegium einzutreffen; ebenso jene, welche sich am folgenden Tag (17. Sept.) einer Wiederholungsprüfung zu unterziehen haben. Die übrigen Zöglinge werden sich — bei Vermeidung der im Prospekte bestimmten Strafe — Dienstag, den 17. Sept., bis abends 5 Uhr einfinden.

Jeder Zögling hat ein Zeugnis mitzubringen, durch welches vom Gemeindearzt des Ferienaufenthaltes bestätigt wird, daß im Hause des Betreffenden während der letzten drei Wochen keine infektiöse Krankheit geherrscht hat.

* * *

Gerne benützt der Gefertigte diese Gelegenheit, allen Freunden und Gönnern des Kollegiums den aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Der Präfekt.

